

Verantwortliche Redakteure.

Für den politischen Theil: J. Steinbach, i. B., für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach, für den übrigen redakt. Theil: S. Schmiedeknecht, sämtlich in Posen. Verantwortlich für den Inseratentheil: G. Kriesen in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gull. Ad. Schlegel, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitenstr.-Ecke, Otto Kisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmstraße 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei H. Kallhaus, in Breschen bei J. Jachobst u. h. d. Inserat-Annahmestellen von G. L. Paube & Co., Saasenlein & Fogler, Rudolf Hoffe und „Javalidendank.“

Nr. 671

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 26. September.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitspalt über deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Crispi und der Dreibund.

Der Sturz des italienischen Finanzministers Seismit-Doda erscheint jetzt in einem wesentlich anderen Lichte als bisher. Man hatte geglaubt, der Minister hätte selbst seine Entlassung genommen. Dies ist jedoch nicht richtig, da, wie nunmehr feststeht, Seismit-Doda thatsächlich entlassen worden ist. Man hatte sich Anfangs wenig gekümmert, daß der bisherige Finanzminister plötzlich das Kabinett Crispi verließ. Man kannte die Ursache, aus welcher es geschah, man wußte, daß Seismit-Doda auf einem Bankette in Udine zwei irredentistischen Reden ruhig zugehört hatte, und man glaubte bis jetzt, sein Scheiden aus dem Amte habe sich unter den gewöhnlichen Formen vollzogen. Man meinte, Crispi habe in Folge des Vorfalles von Udine und in richtiger Erkenntniß der Taktlosigkeit, welche sein Kollege begangen, Seismit-Doda freundlichst aufgefordert, seine Entlassung einzureichen, und dieselbe sei, nachdem der Finanzminister der Einladung, sich aus dem Amte zu ziehen, prompt entsprochen, vom Könige mit auffällender Raschheit bewilligt worden. So ist es herkömmlich, und in dieser Weise hat sich auch Fürst Bismarck unbehaglichen Kollegen stets zu entledigen gewußt. Man nahm also an, daß Crispi ähnlich vorgegangen sei, und in der That wußten die italienischen Blätter zu melden, daß Seismit-Doda in Folge einer Unterredung mit Crispi und auf Begehren des Minister-Präsidenten seine Entlassung eingereicht habe.

Das war jedoch nur eine Beschönigung des wirklichen Sachverhalts. Seismit-Doda hat seine Entlassung nicht verlangt, sondern er ist durch königliches Dekret seines Amtes enthoben worden. Die „Gazetta Ufficiale“ sagt es, und — so muß es wohl richtig sein. Crispi hat dem König die Entlassung Seismit-Dodas auf Grund der Achtung vor den Verpflichtungen empfohlen, welche Italien seinen Verbündeten gegenüber freiwillig übernommen habe, und der Minister-Präsident hatte hinzugesetzt, die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen habe immer den Stolz und Ruhm des savoyischen Herrscherhauses gebildet. Durch diese Mittheilungen erscheint der Fall Seismit-Dodas in einem völlig neuen Lichte. Der einfache Rücktritt des Schuldigen dünkte Crispi keine ausreichende Genugthuung für Oesterreich. Er wollte möglichen Vorstellungen des österreichischen Botschafters durch einen Akt zuvorkommen, welcher die Loyalität der italienischen Regierung und ihre Bundesstreue gegen jeden Zweifel sicherte. Einen stärkeren Beweis seines unerschütterlichen Festhaltens an dem Bündniß mit Oesterreich und Deutschland konnte Crispi allerdings nicht geben, als daß er einen Amts- und früheren Parteinengenossen, einen hervorragenden Politiker, wegen eines Verstoßes wider die dem befreundeten Oesterreich schuldicke Rücksicht kurzer Hand aus dem Kabinett entfernte. Das Schicksal Seismit-Dodas mag allen Italienern, welche sich nicht von alten Ueberlieferungen losreißen können und ohne Erwägung der veränderten Weltlage die Vergrößerung ihres Vaterlandes auf Kosten Oesterreichs als Ziel ihres Strebens verfolgen, zur heilsamen Warnung dienen.

Daß Seismit-Doda nach dem Vorfall in Udine nicht länger mehr Minister bleiben konnte, war selbstverständlich. Daß er seines Amtes in so ungewöhnlicher Weise verlustig ging, charakterisirt die Politik Crispis mit besonderer Schärfe. Unwillkürlich muß man daran denken, daß die Maßregelung Seismit-Dodas der Zeit nach mit der Begegnung der beiden Kaiser von Oesterreich und Deutschland in Kohnstok zusammenfällt. Seit Monaten war in den verschiedensten Blättern davon die Rede, daß Crispi bei dieser Gelegenheit nach Deutschland kommen und an den Unterredungen des Grafen Kalnoth mit dem Reichskanzler v. Caprivi theilnehmen werde. Der italienische Minister-Präsident ist nicht in Schlesien erschienen, aber er benützt den Augenblick zu einer That, die deutlicher wie alle Worte zeigt, daß er sich als der Dritte im Bunde fühlt. Erinnerung man sich eines Ereignisses, das vor fünf Jahren stattfand und heute so völlig vergessen ist, als trennte uns ein Jahrhundert von der Zeit, in der es spielt, so bietet sich eine auffallende Analogie dar. Man weiß, daß in den Tagen des 25. und 26. August 1885 Kaiser Franz Joseph den Besuch des Zars Alexander III. in Kremsier empfing. Damals glaubte man noch vielfach an die Möglichkeit, das Drei-Kaiser-Bündniß wiederherzustellen; auch eine Separat-Verständigung Oesterreichs mit Rußland schien argwöhnischen Gemüthern nicht gänzlich undenkbar. Um nun in Berlin keine derartige Vermuthung aufkommen zu lassen, sollen die beiden Monarchen eine Depeche an Kaiser Wilhelm I. gerichtet haben, in welcher sie ihn herzlich begrüßten und versicherten, daß sie ihn als im Geiste anwesend betrachteten. Ähnlich darf man heute von Crispi sagen, er nehme im Geiste

an der Begegnung von Kohnstok theil. Er erfüllt nicht nur die Pflichten, welche ihm die Tripel-Allianz auferlegt, trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse, die ihm überberathene italienische Patrioten bereiten, auf das gewissenhafteste, sondern er thut noch mehr und kommt Beschwerden, die Oesterreich erheben könnte, mit der ganzen raschen Energie seines Wesens zuvor. Er braucht sich nicht persönlich mit den Ministern Deutschlands und Oesterreichs zu besprechen, denn er legt seine Bundesstreue, legt die Freundschaft Italiens für die beiden Kaiserreiche eben jetzt mit solcher Entschiedenheit dar, daß es seiner Anwesenheit in Kohnstok nicht bedürfte, um die Welt erkennen zu lassen, der Dreibund sei auch von Seite Italiens so fest und innig wie kaum je zuvor, und diejenigen, welche ihn zum Vortheile einer französisch-italienischen Zukunfts-Allianz untergraben zu können wähnen, seien Kindern vergleichbar, die an einem starken Baume rütteln.

Deutschland.

Δ Berlin, 24. Sept. Regierungsseitig ist bisher zu der Anregung, den Termin für das Inkrafttreten des Altersversicherungsgesetzes hinauszuschieben, noch nicht Stellung genommen worden. Privatim allerdings verlautet, daß jene Bemühungen wirkungslos bleiben werden, und in der That gehen die Vorbereitungen zur Inkraftsetzung des Gesetzes ihren Gang. Sowohl in Preußen wie in den andern Bundesstaaten werden gegenwärtig die Organisationen gebildet, die als Träger des weitschichtigen und schwierigen Gesetzes zu dienen haben, und der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in gemessenen Fristen das Nähere über diese Vorkehrungen. Aber es ist doch noch sehr die Frage, ob die verbündeten Regierungen, wenn die Wünsche nach einer nochmaligen Prüfung der Materie dringender und allgemeiner werden sollten, diesem Verlangen dauernden Widerstand entgegenzusetzen werden. Wenn Handelskammern und Vereine aus sachgemäßer Kenntniß der Verhältnisse heraus und ohne politische Voreingenommenheit erklären, daß der gewagte Schritt, der mit diesem Gesetz gethan werden soll, doch wenigstens noch einige Zeit unterbleiben möge, so ist das ganz etwas Anderes als die Opposition, die so manche andere Gesetze schon gefunden haben und in alle Zukunft noch finden werden. Daß die Arbeiter, denen die Wohlthat des Altersversicherungsgesetzes zu Theil werden soll, von dieser Wohlthat nichts wissen wollen, ist noch nicht das Entscheidende, und man könnte einwenden, daß die Arbeiter von dem Gesetz bis jetzt so gut wie nichts wissen, und daß sie durch die geschickte sozialdemokratische Agitation grundlos gegen die Vorteile eingekommen worden sind, die ihnen das Reich bieten will. Aber das Gesetz zieht ja nicht bloß die Arbeiter, sondern die Arbeitgeber ebenso und in weiterem Umfange die ganze Nation in seinen Bann. Es schafft politischen Neuland, dessen schwankende und in Nebel gehüllte Grenzen in Vielen das stärkste Mißtrauen hervorrufen, und es legt dem Reiche, also den Steuerzahlern, schwere finanzielle Opfer auf, von denen erst noch bewiesen werden soll, daß sie mit den erwarteten Vorteilen im Einklang stehen. Wir halten die Frage, was mit dem Altersversicherungsgesetz zu geschehen hat, nicht für eine, deren sich die Parteileidenenschaft bemächtigen sollte oder dürfte. Wird die Frage zu einem Zankapfel der Parteien gemacht, dann kann unmöglich etwas gutes dabei herauskommen. Einzig und allein die strengste und objektivste sachliche Prüfung ist am Platze, auf Seiten der Regierung nicht weniger als auf Seiten der Parteien. Bisher ist der schwierigen Materie dieser Charakter zum Glück gewahrt geblieben, und man darf danach vertrauen, daß die Entscheidung, wie sie auch fallen mag, von Gesichtspunkten rein sachlicher Natur ausgehen wird. Das Schweigen, das die Regierung bisher gegenüber den Versuchen das Schicksal des Gesetzes noch in letzter Stunde zu wenden beobachtet hat, gestattet zum Mindesten die Deutung, daß eine starre Voreingenommenheit an den maßgebenden Stellen nicht vorhanden ist. Noch ist der Weg frei für eine große Entschließung. — Von glaubwürdiger Seite kommt die Nachricht, daß der Kaiser sich neuerdings eingehend mit Eisenbahnfragen beschäftige. Schon daß der Monarch mitten im Drange der schleswischen Manöver Zeit gefunden, sich um die bekannte Geschichte des Brückeneinsturzes in Oberschlesien zu kümmern, ist mit Recht vielfach bemerkt worden. Das Interesse des Kaisers für Fragen des Eisenbahnwesens erstreckt sich aber nicht bloß auf Vorkommnisse mehr äußerlicher Natur, sondern es wird berichtet, daß es in erster Reihe Tariffragen sind, denen der Kaiser neuerdings seine Aufmerksamkeit zuwendet. Es hat dem jugendlichen Herrscher nicht entgehen können, daß sowohl auf dem Gebiete der Gütertarife wie auf dem der Personentarife wichtige For-

derungen sich immer lauter und immer allgemeiner geltend machen, ohne hinreichend berücksichtigt zu werden, und so ausgezeichnet die Organisation unseres Staatsbahnsystems auch nach vielen Richtungen hin ist, so leidet diese gewaltige Maschinerie doch an organischen Mängeln, die sich bisher nicht haben abstellen lassen wollen. Für Reformen im großen Stil ist kaum auf einem zweiten Gebiete so viel Raum und Gelegenheit wie auf dem des Eisenbahnwesens. Wenn es nun jetzt heißt, daß der Kaiser die schwierige Materie der Tariffragen studirt, so ist es schon gestattet, die Erwartungen recht hoch zu spannen, gleichgiltig, wer in Zukunft die ausführende Kraft für die Gedanken des Kaisers sein wird, und ob dies nun Herr von Maybach oder ein anderer Minister sein mag, das Wichtigste wird sein, daß überhaupt etwas durchgreifendes geschieht. Mit den Verbesserungen im Kleinen ist es nicht gethan. Wie der Kaiser zu der Kernfrage jeder Eisenbahnreform, nämlich zur Einführung des Zonentarifs steht, ist bisher nicht bekannt geworden. Aber bei der Unbefangenheit, mit der der Monarch, wie eine Erfahrung von nunmehr zwei Jahren gezeigt hat, an solche Dinge herantritt, darf man immerhin hoffen, daß er sich bei der Beurtheilung dieser folgenreichen Neuerung von der Schablone frei zu halten wissen wird. Unmöglich kann dem Kaiser entgehen, daß der Zonentarif überall, wo er besteht, überraschend günstige Ergebnisse geliefert hat, daß er die Einnahmen gesteigert, den Verkehr vergrößert und erleichtert hat. Das Interesse des Kaisers für Eisenbahnfragen heißt im Augenblick so viel, als daß amtliche Erhebungen über die Nützlichkeit einer Reihe von Reformforderungen in absehbarer Zeit zu erwarten sind. Solche Ermittlungen haben bisher, was den Zonentarif anlangt, gar nicht oder nur in sehr unvollkommener Weise stattgefunden. Jeder Freund der Sache (und wer, ausgenommen die sogenannten Fachmänner, sollte ihr Freund nicht sein?) konnte zunächst damit zufrieden sein, wenn überhaupt nur eine Enquete angeordnet wird. Denn die Ergebnisse könnten der guten Sache unter allen Umständen nur nützen.

— Herr Dr. Peters hat neulich nach einem anscheinend sehr guten Diner in Hannover eine Rede gehalten, in der er unter Anderem den Grafen Herbert Bismarck der Zweideutigkeit beschuldigte. Herr Peters erklärte, er sei zur Unangriffnahme der Emin-Expedition erst dann nach Ostafrika abgereist, nachdem er vom damaligen Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck die Zusage erhalten, die Reichsregierung werde das Unternehmen unter der Hand unterstützen. Es ist bekannt, daß das Peterssche Unternehmen seiner Zeit mit äußerster Schärfe offiziös und offiziell desavouirt worden ist. Wenn jetzt die Behauptung aufgestellt wird, der damalige Staatssekretär habe im Gegensatz zu den amtlichen Erklärungen der Reichsregierung den Dr. Peters heimlich ermuthigt, so ist das eine Sache, welche entschieden der Aufklärung bedarf. Wir neigen uns zu der Annahme, so scheidet das „Berl. Tgbl.“ und wir sind derselben Ansicht, daß Peters sich nur eine Prahlerei hat zu Schulden kommen lassen. Sollte aber thatsächlich eine Aeußerung gefallen sein, aus welcher Dr. Peters, mit Recht oder Unrecht, eine Aufmunterung herauszuhören glaubte, so muß seine jetzige Indiskretion aufs Schärfste verurtheilt werden. Es war neuerdings häufig die Rede davon, Peters sollte jetzt eine kleine Anstellung im Staatsdienst finden. Wir glauben kaum, daß ein Mann, der sich eines so schändlichen Vertrauensbruches schuldig macht, zur Verwendung im Staatsdienst geeignet sei.

— Nach dem am 30. d. M. erfolgenden Ablauf des Sozialistengesetzes wird auch die zum Ressort des Reichsamts des Innern gehörige sogenannte Reichskommission aufgelöst werden. Dieselbe hatte über Beschwerden gegen die seitens der Landespolizeibehörden auf Grund des Sozialistengesetzes ausgesprochenen Verbote von Vereinen sowie über solche wegen des Verbots von Druckschriften zu entscheiden. Den Vorsitz in derselben führte in letzter Zeit der preussische Minister des Innern, Herrfurth, ihre Mitglieder waren bei Beginn des laufenden Jahres: der sächsische außerordentliche Gesandte Graf von Hohenthal und Bergen, der Unterstaatssekretär im preussischen Finanzministerium Meinecke, der medienburgische außerordentliche Gesandte von Dergan, der Oberlandesgerichts-Präsident in Königsberg von Holleben, die Senatspräsidenten beim Kammergericht Delius und Neffel, der Rath am bayerischen Obersten Landesgericht in München Dr. von Schneider und der Senatspräsident beim Oberlandesgericht in Hamburg Dr. Lehmann. Die Auflösung der Kommission dürfte einfach dadurch erfolgen, daß sie nach Erledigung der ihr im Sozialistengesetze zugewiesenen Obliegenheiten nicht wieder zusammentritt.

— Wenn das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz in Kraft gesetzt sein wird, fällt den Arbeit-

geben in erster Linie die Aufgabe zu, für die richtige und rechtzeitige Zahlung der Beiträge zu sorgen. Das Gesetz schreibt vor, daß, soweit nicht durch die Landes-Zentralbehörde, durch das Statut der Versicherungsanstalt oder durch die statutarische Bestimmung von Gemeinden oder weiteren Kommunal-Verbänden etwas anderes angeordnet wird, die Zahlung der gesamten Beiträge vom Arbeitgeber erfolgen soll, der sich bei der Lohnzahlung den auf den Arbeitnehmer entfallenden Theilbetrag einbehalten darf. Und zwar muß die Zahlung so erfolgen, daß der Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung Marken in einem den Beiträgen entsprechenden Werthe in die Quittungskarten der Arbeitnehmer einlegt. Die Form und das Aussehen der Marken für die einzelnen Lohnklassen sowie der Doppelmarken für die Selbstversicherung sind vom Reichs-Versicherungsamte bereits bestimmt. Sie werden wohl zum allergrößten Theile in der Reichsdruckerei angefertigt werden und nach Inkrafttreten des Gesetzes bei den Postanstalten käuflich sein. Die Quittungskarten, in welche die Marken geklebt werden sollen und deren Gestaltung gleichfalls bereits und zwar vom Bundesrathe vorgeschrieben ist, haben die Arbeitnehmer zu besorgen. Die Karten sind in Preußen von den Orts-Polizeibehörden auszustellen. Diese besorgen auch den Umtausch der Quittungskarten, welche nur Raum zur Einföhlung von Marken für ein Beitragsjahr bieten, die Ersetzung verlorener, unbrauchbar gewordener oder zerstörter Quittungskarten durch neue. In solchen Polizeibezirken, welche mehrere Gemeinden oder selbständige Gutsbezirke umfassen, sind die Ortspolizeibehörden befugt, die Wahrnehmung der bezeichneten Obliegenheiten für einzelne Gemeinden (Gutsbezirke) den Vorständen der letzteren mit Genehmigung der Regierungspräsidenten zu übertragen. Sofern für die Verwaltung der Ortspolizei besondere örtliche Bezirke (Polizeireviere u. s. w.) eingerichtet worden sind, wie beispielsweise in Berlin, sind zu den bezeichneten Handlungen auch die Vorstände dieser Bezirke insoweit verpflichtet, als ihre örtliche Zuständigkeit reicht. Bildet der Gemeindevorstand ein Kollegium, so hat er, wenn ihm die Wahrnehmung der bezeichneten Obliegenheiten übertragen ist, für dieselbe aus seiner Mitte einen Kommissar zu bestellen. Auf alle Fälle muß in jeder Gemeinde zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, welche Stellen zur Ausstellung, zum Umtausch und zur Erneuerung der Quittungskarten berufen sind, wo die Dienst-räume dieser Stellen sich befinden und welche Dienststunden etwa festgestellt sind. In Bayern sind die vorgedachten Funktionen den Gemeindebehörden übertragen. Auch die Mehrzahl der anderen Staaten hat bereits die für die Quittungskarten zuständigen Stellen öffentlich bekannt gegeben.

Ueber die staatsrechtliche Regelung des Anschlusses der Insel Helgoland an Deutschland bzw. ihre Einverleibung in Preußen wird uns gemeldet: Thatsächlich steht folgendes fest. Es wird dem deutschen Reichstage eine Vorlage, wohl schon gleich nach seinem Zusammentritt, unterbreitet werden, die sich auf den Anschluß der Insel an das Reich bezieht, und wahrscheinlich den Vorschlag machen dürfte, die Insel dem preussischen Gebiet anzugliedern, das heißt mit Schleswig-Holstein zu verbinden, wozu, wenn auch in anderer Form, die Insel früher gehörte. Ueber weitere Rechtsverhältnisse der Einwohner wird man sich hierbei zu verständigen haben, und zwar an der Hand der Verbindlichkeiten, welche Deutschland bei der Abtretung der Insel England gegenüber eingegangen ist.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 23. Sept. Der norwegische Dichter Björnstjerne Björnson ist bekanntlich ein sehr eifriger Politiker und gehört zu denen, die gegen Nützlichungen protestieren und die Friedenssache fördern. In diesem Sinne ist auch ein Schreiben an Her-

mann Bing, den Direktor des Vinkenblattes „Politiken“, gehalten. Bing hatte an dem in London kürzlich abgehaltenen „Friedenskongresse“ theilgenommen. Björnson dankt ihm für sein Auftreten in der deutsch-dänischen Frage und schreibt: „Indem Sie für einen friedlichen Ausgleich dieser Streitfrage eingetreten sind, haben Sie Ihrem Vaterlande mehr genützt als diejenigen, welche an Gefühle des Stolzes und der Rache appellieren. Ich wünschte, daß man von einem Ende des Landes bis zum andern Propaganda für die strengste Neutralität machen möchte. Wenn die deutsche Regierung den festen Glauben erhebt, daß Dänemark Frieden und nur Frieden wünscht; würde sie auch bald Gerechtigkeit gegenüber Dänemark und dem ganzen Norden zeigen. Eine starke, muthige Propaganda in Dänemark in diesem Sinne würde nicht nur eine große Gefahr beseitigen, sondern auch der inneren Politik eine neue Kraft geben.“

Frankreich.

* **Paris**, 23. Sept. Mit Besorgniß steht die französische Regierung schon seit längerer Zeit der stetigen Zunahme der ausländischen Bevölkerung in Frankreich gegenüber; als eine Folge dieser Besorgniß kann ohne Zweifel das Gesetz vom 26. Juni 1889 angesehen werden, welches die Naturalisation der Ausländer in größerer Maße als das Gesetz vom Jahre 1867 erleichtert und fördern soll. Die bis jetzt mit dem neuen Gesetz erzielten Ergebnisse entsprechen jedoch den Erwartungen nur wenig. Allerdings haben die Naturalisationsgesuche etwas zugenommen; die Zahl derselben beweist jedoch, daß die Ausländer im Allgemeinen sehr wenig Eile damit haben, sich als Franzosen naturalisieren zu lassen. Vom 26. Juni bis zum 31. Dezember 1889 haben in Frankreich nur 2223 Naturalisirungen stattgefunden, das ist gewiß sehr wenig gegenüber der weit mehr als eine Million betragenden Gesamtzahl der Ausländer. Die Statistik vom Jahre 1886 giebt diese Zahl mit 1 265 531 an. Verhältnismäßig viele Naturalisirungen kamen im Jahre 1889 in Algerien zu Stande, nämlich 1546, wobei die Italiener am höchsten, die Spanier erst in zweiter Linie betheilig sind. In Tunesien betrug die Zahl 47 und in den übrigen Kolonien war sie äußerst geringfügig. Die Regierung hat sich in ihren Hoffnungen, mit Hülfe des Gesetzes vom 26. Juni 1889 die in Folge der schwachen Geburtenziffern entstandenen Lücken in den Reihen der Bevölkerung einigermaßen ausfüllen zu können, bis jetzt so ziemlich getäuscht gesehen. Vielleicht gewährt die Zukunft in dieser Beziehung günstigere Ergebnisse; wie ein Bericht des Direktors der Zivilangelegenheiten im Justizministerium lehrt, giebt sich die Regierung dieser Hoffnung hin. Einige Deputirte dagegen, die nicht so vertrauensselig sind, tragen sich bereits mit dem Plane, der Kammer ein neues Gesetz vorzulegen, welches die Bedingungen für die Naturalisirung der Ausländer, die Franzosen zu werden wünschen, noch mehr vereinfacht und erleichtert als das Gesetz vom 26. Juni 1889.

Spanien.

* **Madrid**, 23. Sept. Nachdem die letzten von den Carolinen-Inseln eingelaufenen Nachrichten den Aufstand der Eingeborenen auf der Hauptinsel bestätigt haben, ist Seitens der spanischen Regierung für die ganze Inselgruppe der Kriegszustand erklärt worden. — Die diesseitige Regierung erließ eine Instruktion an alle Provinzial-Gouverneure, wonach die Gouverneure republikanische Demonstrationen zu Gunsten Portugals gegen England verbieten. Die spanischen Behörden an der portugiesischen Grenze wurden angewiesen, den Grenzverkehr zu überwachen. — Die Pockenepidemie in Madrid ist jetzt deoart im Zunehmen begriffen, daß der Hof vorläufig nicht in die Hauptstadt zurückkehrt. Die Politiker und die bestergettelte Madrider Gesellschaft folgen dem Beispiele des Hofes. Die Cholera nimmt jetzt auch in den Städten Valencia und Toledo ab, so daß das baldige Erlöschen dieser Epidemie erwartet wird.

Amerika.

* Eine schwere Anschuldigung wird gegen einzelne nord-amerikanische Arbeiterführer erhoben. Ein Londoner Blatt läßt sich aus Newyork telegraphiren: Mehrere von den Leuten, welche auf den Verdacht hin verhaftet worden sind, Züge der Newyork-Central-Eisenbahn zur Entgleisung gebracht zu haben, haben ein volles Geständniß abgelegt. Ihre Aussagen beweisen, daß seit dem Streik ein ausgebreitetes Komplott bestand, der Eisenbahngesellschaft auf diese Weise zu schaden. Die Verhafteten erklären außerdem, die „Kitter der Arbeit“ hätten den Plan an-

gestiftet und ihnen Geld gezahlt. Diese Geständnisse haben ein ungeheures Aufsehen erregt und den Mittern der Arbeit die letzten Sympathien entzogen. Ihr Führer Lee, welcher den Streik anordnete, ist nach Canada geflüchtet.

Militärisches.

— **Ordensverleihungen.** Der König hat aus Anlaß der großen Herbstübungen des V. Armeekorps die nachstehend aufgeführten Orden und Ehrenzeichen verliehen, und zwar haben erhalten:

den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub: Freiherr von Hilgers, General der Infanterie z. D., zuletzt General-Lieutenant und kommandirender General des V. Armeekorps;

den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: am Ende, General-Lieutenant und Kommandeur der 10. Division, Edler von der Planitz, General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division;

den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: von Köller, General-Lieutenant und Kommandeur der 9. Division;

den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: von der Schulenburg I., General-Major und Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade, von Hennings, Generalmajor und Kommandant von Posen;

den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: von Ehdorff, General-Lieutenant z. D., zuletzt Generalmajor und Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade, Schuch, Generalmajor und Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade, Alhorn, Generalmajor und Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade, von Rogoss, Generalmajor und Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, von der Decken, Generalmajor und Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade;

den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: Fagenstecher, Oberst von der 2. Ingenieur-Inspektion und Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion, Prinz zu Salm-Horstmar, Oberst à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, beauftragt mit der Führung der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, von Rickisch-Kojeneck, Oberst und Kommandeur des 3. Garde-Mann-Regiments;

den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: von Studradt, Oberst und Kommand. des 3. Niederöchl. Inf.-Regts. Nr. 50, Hecker, Oberst und Kommand. des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58, von Caprivi, Oberst und Kommand. des Gren.-Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, von Britz und Gaffron, Oberst und Kommand. des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, Rahmer, Oberst und Kommand. des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederöchl.) Nr. 46, von Frenhold, Oberst und Kommandeur des Füß.-Regts. von Steinmetz (Westfal.) Nr. 37, von Haejeler, Oberst und Kommand. des 2. Leib-Füß.-Regts. Kaiserin Nr. 2, Cleinow, Oberst und Kommand. des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, Stiefbold, Oberst à la suite des Fuß-Art.-Regts. Generalfeldzeugmeister (Brandenburg) Nr. 3 und Inspekt. der 1. Art.-Depot-Inspekt., von Gottberg, Oberst und Kommandeur des Leib-Garde-Füß.-Regts., von Willich, Oberst und Kommand. des 2. Garde-Drag.-Regts., Tschow, Wirkl. Geh. Kriegsrath, Militär-Intendant des V. Armeekorps;

den Rothen Adler-Orden 3. Klasse: von Bilsinger, Oberst à la suite des Königl. Württembergischen Generalstabes und Chef des Generalstabes des V. Armeekorps;

den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: Schulz, Major vom 3. Niederöchlischen Infanterie-Regiment Nr. 50, Frenzel, Hauptmann vom 3. Niederöchlischen Infanterie-Regiment Nr. 50, Simon, Major, Gremler, Major, Schwarz, Hauptmann, vom 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, Becker, Major, v. Kamph, Hauptmann, v. Hugo, Hauptmann, vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (Westpreußisches) Nr. 7, v. Arnoldt, Hauptmann vom Infanterie-Regiment v. Courbière (2. Posensches) Nr. 19, Freiherr Rüdiger von Collenberg, Rittmeister vom Dragoner-Regiment v. Bredow (1. Schlef.) Nr. 4, v. Bornstedt, Major vom Mannen-Regt. Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, Heinrichs, Hauptmann vom Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6, v. Wiese und

Stadttheater.

Wien, 24. September.

„Sie wird geküßt“. Lustspiel in 4 Akten von Natalie von Eschstruth und Anderten.

„Die Kritik ist einfach abgeschafft.“

„Was, die Kritik ist abgeschafft?“

„Zawohl, eine Kritik giebt es nicht mehr. Die sogenannten „Zeitungsschreiber“ haben nur noch zu konstatieren, wie oft in einem Stück gelacht oder geweint worden ist, wie oft man sich unterhalten hat, wie oft dieser oder diese jenseits der Rampe dieser oder diesem vor der Rampe gefallen hat!“

„Aber wie kommen Sie denn zu diesen seltsamen Anschauungen?“

„Sehr einfach! Haben Sie schon den Theaterzettel von heute gelesen?“

„Ach so! Sie meinen, daß es jetzt Gebrauch ist, sowohl der Presse, wie dem Publikum bereits vor der Aufführung einer Novität eine Kritik derselben zu liefern!“

„Ja, allerdings! Das heißt, Gebrauch ist es im Allgemeinen nicht. Nur ein Mal ist mir ein derartiger Fall vorgekommen; das war in Leisnig in Sachsen. Ich bin jedoch der Ansicht, daß weder das Posener Publikum, noch die Posener Presse sich durch eine Kritik auf dem Theaterzettel beeinflussen läßt.“

Das war eine Unterhaltung, die ich mit einem Kenner der hiesigen Verhältnisse, und namentlich der hiesigen Theaterverhältnisse, kurz vor der gestrigen Aufführung des Lustspiels „Sie wird geküßt“ von Natalie von Eschstruth und Anderten hatte. Wir müssen nun unseren Standpunkt in der Art fixiren, daß wir uns durch Kritiken, die auf dem Theaterzettel zum Abdruck gelangen, in keiner Weise beeinflussen lassen, und daß wir zuversichtlich darauf rechnen zu dürfen glauben, daß unser Theaterpublikum in dieser Hinsicht genau ebenso denkt, wie wir. Wenn wir trotz der Ermahnungen unseres Herrn Kollegen vom „Hamburger Korrespondenten“, das „gelehrte Rüstzeug“ unbenutzt zu lassen und alle „fast handwerksmäßig gewordenen, aus dem dramaturgischen Weisheitsborn geschöpften Redensarten zu Hause zu lassen“, uns

einige Aeußerungen über das Eschstruthsche Lustspiel erlauben, so ist dies nicht nur eine Pflicht, der wir als Kritiker einer Zeitung, d. h. dem Verlage gegenüber nachkommen, sondern auch in Rücksicht auf unsere Leser. Wir sind der Ansicht, daß unsere Leser sich ein Urtheil über ein Theaterstück nicht aufdrängen lassen werden.

Uebrigens hätte es derartiger Maßregeln in diesem Falle nicht bedurft. „Sie wird geküßt“ ist ein Lustspiel, welches sehr komische Situationen aufweist und bei der, wir können es mit gutem Gewissen sagen, trefflichen Darstellung ganz außerordentlich erheitert. Unwahrscheinlichkeiten und Uebertreibungen sind in großer Menge vorhanden, Situationen, die in Offizierskreisen ein Ding der Unmöglichkeit sind, aber was schadet das, es wirkt erheitert und belustigend. Die Verfasser haben es vortrefflich verstanden, die Lösung bis zum Schluß des vierten Aktes hinzuhalten, so daß die Spannung des Zuhörers unausgesetzt erhalten bleibt. Die Harmlosigkeit des Vorwurfs und der angenehme Plauderton muß dem Lustspiel den Erfolg sichern. Die Harmlosigkeit wird aber gestört durch den schroff zum Ausdruck gelangenden Gegensatz zwischen Militär und Zivil. Es bedarf doch füglich keiner längeren Auseinandersetzung, daß schließlich auch ein Assessor, so zu sagen, ein Mensch ist.

Die Handlung des Stückes wollen wir nicht verrathen. Die Darstellung war, wie gesagt, trefflich. Die beiden Hauptrollen, Lieutenant Agel, Graf Arlsberg und Hella von Clausenthal fanden in Herrn Matthias und Fräulein Kühn ganz ausgezeichnete Vertreter. Herr Matthias war ein ebenso lustiger wie gemüthvoller, ebenso fecker, wie lebenswürdiger Offizier; besonders gefiel uns die Szene, in der er die „Kommandeuse“ um die Hand ihrer Tochter bittet. Fräulein Kühn war eine ganz allerliebste Hella und fand den richtigen Ton für die Fröhllichkeit und Bornehmtheit, die diesem übermüthigen jungen Dinge von den Autoren verliehen ist. Als Repräsentanten der übrigen Rollen waren noch bemerkenswerth Fräulein Wilke (Aldine von Clausenthal), Fräulein Doppel (Baronin von Wilke), Fräulein Gollandt (Edith von Lilien), Herr Lipowitz (Assessor Sanders, der einzige Bürgerliche im ganzen Stück,

der eben wegen seiner Bürgerlichkeit beinahe um seine Edith gekommen wäre) und Herr Wehrlin (Rittmeister von Hensburg), der immer noch mit seiner Heiserkeit zu kämpfen hatte. St.

Vom Büchertisch.

* Häuslicher Rathgeber. Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen. Mit den Gratisbeilagen: „Mode- und Handarbeit“ und der illustrierten Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen.“ Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. — Verlag von Robert Schneck, weiß in Breslau. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Dieses gediegene und reichhaltige Frauenblatt verdient von jeder Hausfrau gelesen zu werden und sollte in keiner Familie fehlen. Durch zahlreiche belehrende Artikel aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung und Gesundheitspflege ist es ein wirklicher Rathgeber. Eine Menge erprobter Hausmittel und Rezepte werden manche Hausfrau vor Schaden bewahren und bieten ihr nützliche Rathschläge für Haus und Hof, Küche und Keller. Die Gratisbeilage: „Mode- und Handarbeit“ wird denjenigen Leserinnen angenehm sein, welche sich gern mit weiblichen Handarbeiten beschäftigen und die über die herrschende Mode informiert sein wollen. „Mode und Handarbeit“ bringt stets das Neueste, was die Mode der jedesmaligen Saison bietet. — Denjenigen Familien aber, welche schulpflichtige Knaben und Mädchen besitzen, wird die illustrierte Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen“ sehr erwünscht sein. Dieselbe enthält Märchen, Gedichte, Räthsel, Spiele, Handarbeiten u. s. w. und bringt in jeder Nummer eine gute Illustration.

* In dem Verlage der Firma Verlags-Magazin (R. F. Bierch) in Leipzig ist erschienen: Das Reichsgesetz, betreffend die Gewerbegerichte, Einigungsämter und das Verfahren vor dem Gemeindevorsteher. Für die Besitzer an den Gewerbegerichten, für Gemeindevorsteher, Friedensrichter, Schiedsmänner, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum praktischen Gebrauch bearbeitet von J. Bauer. — Der auf dem Gebiete des Gewerberechtes bekannte Verfasser bietet in dem vorliegenden Werkchen eine ausgezeichnete Bearbeitung des Gesetzes betreffend die Gewerbegerichte, Einigungsämter und das Verfahren vor dem Gemeindevorsteher. Es hat den Vorzug, daß es durchaus dem praktischen Leben angepaßt, leicht verständlich und erschöpfend gehalten ist. Jeder Gemeindevorsteher (Schiedsmann, Friedensrichter), Besitzer, Arbeitgeber und Arbeiter kann sich leicht über die einschlägigen Verhältnisse aus diesem Buche unterrichten, da dasselbe ausschließlich für den praktischen Gebrauch bestimmt ist. Der Preis beträgt 1,60 Mk. und kann das Werkchen durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Kaiserswaldau, Major, Jordan, Hauptmann vom Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46, v. Zawadzky, Major, Cramer, Hauptmann vom Infanterie-Regiment v. Steinmez (1. Westfälisches) Nr. 37, Grebel, Hauptmann vom 2. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 47, Schulz v. Drabig, Rittmeister vom 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2, v. Trost, Rittmeister vom Ulanen-Reg. Kaiser Alexander III. von Russland (Westpr.) Nr. 1, Kuhn, Major vom Feld-Art.-Regt. v. Bobbielst (Niederschlesisches) Nr. 5, Burg, Major vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, Reisch, Rittmeister vom Niederschlesischen Train-Batl. Nr. 5, Gufobius, Hauptmann vom Jäger-Batl. v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5, Knebel, Major, Fromm, Hauptmann vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, Spohr, Hauptmann vom Niederschles. Pionier-Batl. Nr. 5, Hellhoff, Hauptmann von der 5. Gen.-Brig., Graf v. Kladowitz, Major vom 2. Garde-Ulan-Regt., Graf v. Brühl, Rittmeister vom 1. Garde-Ulan-Regt., v. Kramsta, Rittmeister vom Garde-Kür.-Regt., v. Rauch, Hauptm. vom Generalstabe der Garde-Kav.-Div., Blanquet, Hauptm. vom 1. Garde-Feld-Art.-Regt., Dr. Sichtung, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des Ulanen-Regts. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, Laue, Militär-Intend.-Rath vom V. Armeekorps, Meinke, evangelischer Div.-Pfarrer der 10. Division, Knoll, Hauptm. 1. Depot-Offiz. beim Train-Depot des V. Armeekorps, Werner, Zeughauptmann vom Artillerie-Depot Posen, Lisch, Rechnungsrath, Fortifikations-Sekretär in Posen.

den Kronen-Orden 2. Klasse: Freiherr von Dindlage, Oberst a la suite des Ulanen-Regiments von Kähler (Schlesisches) Nr. 2 und Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, Guffe, Oberst und Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments von Bobbielst (Niederschlesisches) Nr. 5.

den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe: von Johnston, Oberst z. D., Kommandeur des Landwehrbezirks Glogau, Dr. Doering, Oberstabsarzt 1. Kl. u. Regimentsarzt des Dragonerregiments von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4;

den Kronen-Orden 3. Klasse: Lizmann, Major vom Generalstabe des V. Armeekorps, Freiherr von Gruttschreiber, Major vom Generalstabe der 9. Division, Freiherr Schilling von Canstatt, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterieregiments von Courbiere (2. Pos.) Nr. 19, von Plato, Oberstlieutenant und Kommandeur des Dragoner-Regiments von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, von Voigts-Rheß, Oberstlieutenant und Kommandeur des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg (Posenisches) Nr. 10, Freiherr von und zu Egloffstein, Major und Kommandeur des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5, Meinardus, Oberstlieutenant und Kommandeur des Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5, Hoffmann, Oberstlieutenant und Kommandeur des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5, von Zawadzky, Oberst z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Freistadt, von Bloch, Oberstlieutenant und Kommandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments, von Sloyermann-Vangeweyde, Major vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Dr. Schoenleben, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt vom 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2, beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 10. Division, Matthaeas, Ober- und Korps-Auditeur V. Armeekorps;

den Kronen-Orden 4. Klasse: Voewenthal, Fortifikations-Sekretär in Posen, Petermann, Zahlmeister vom Jäger-Bataillon von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5, Kretschmer, Zahlmeister vom Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posenisches) Nr. 10;

das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold: Paber, Militär-Musik-Dirigent vom 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50, Müller, Militär-Musik-Dirigent vom 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58, Philipp, Musik-Direktor vom Infanterie-Regiment von Courbiere (2. Posensches) Nr. 19, Appold, Militär-Musik-Dirigent vom Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreussisches) Nr. 6, Müller, Wachtmeister, Voigt, Stabsstrompeter vom 1. Garde-Dragoner-Regiment Königin von Großbritannien und Irland, Procop, Büchsenmacher vom 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2, Schmidt, Büchsenmacher vom Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, Voigt, Wachtmeister in Posen;

das Allgemeine Ehrenzeichen: Tschiskale, Feldwebel vom 3. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 50, Topf und Mengel, Sergeanten u. Hofsoldaten vom Infanterie-Regt. von Courbiere (2. Posensches) Nr. 19, Engel, Wachtmeister vom Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, Schafstädter, Feldwebel vom Füsilier-Regiment von Steinmez (Westfälisches) Nr. 37, Goebel, Wachtmeister vom Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Russland (Westpreussisches) Nr. 1, Wolff, Stabsstrompeter vom Feldartillerie-Regiment von Bobbielst (Niederschlesisches) Nr. 5, Nelle, Stabsstrompeter vom Posenschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20, Forner, Wachtmeister und Zahlmeister-Aspirant vom Niederschlesischen Train-Bataill. Nr. 5, Göbel, Sergeant vom Niederschles. Pionier-Bataill. Nr. 5, Schlaefke und Schünke, beide Wachtmeister vom 1. Garde-Drag.-Regt. Königin von Großbrit. u. Irland, Wiele u. Wollweber, beide Wachtmstr. v. 2. Garde-Drag.-Regt., Mühl, Vize-Wachtmstr. vom 3. Garde-Ulanen-Regt., Borisch, Büchsenmacher vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, Enecke, Büchsenmacher vom Füsilier-Regt. von Steinmez (1. Westfal.) Nr. 37, Schliebs, Schmidt, Schwarz II., Wachtmeister in Posen, Budi, Wachtmeister in Glogau, Lampe, Regimentsfahnen vom Ulanen-Regt. Prinz August von Württemberg (Posenisches) Nr. 10, Schulz, Depot-Vize-Feldwebel vom Artill.-Depot in Glogau, Pohlmann, Stabs-Trompeter vom Drag.-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4.

In den Adelsstand wird erhoben: Hoffbauer, Generalmajor und Kommandeur der V. Feld-Artillerie-Brigade.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. Berlin, 24. Sept. In Bezug auf „Differenzgeschäfte“ ist ein gestern vor dem Kammergericht verhandelter Prozeß von weitgehendem Interesse. Der Bankier F. hiersebst hatte nämlich für einen hiesigen Kaufmann Börsengeschäfte ausgeführt, so namentlich auch einen größeren Posten Börsenaktien gekauft und aus dieser Geschäftsverbindung im Wege der Klage ein Saldo von 434 M. eingefordert, wogegen der Beklagte einwandte, daß die sämtlichen im Kontokorrent aufgeführten An- und Verkäufe lediglich Spielverträge gewesen und demnach die daraus entstehenden Forderungen nicht klagbar seien. Dieser Charakter des Geschäfts ergebe sich schon daraus, daß er bei F. nur ein Depot von 1000 bzw. 3000 M. gehabt. Auf Grund dieses Depots habe F. angeblich Papiere gekauft und verkauft, für welche im Falle der ernstlichen Lieferung bzw. Abnahme über 1 Million Mark erforderlich gewesen wäre. Er habe aber auch bei Beginn der Geschäftsverbindung mit F. die wechselseitige Lieferung und Abnahme der Papiere ausdrücklich ausgeschlossen und vereinbart, daß nur die Differenz gezahlt werden solle, worüber dem F. der Eid zugeschieden sei. Thatsächlich habe auch bei keinem der betr. Geschäfte eine wirkliche Lieferung stattgefunden. Sodann erhob Beklagter wegen der am 14. Januar 1889 gekauften und am 24. Januar 1889

verkauften 15000 Mark Börsenaktien den Einwand der Arglist, welchen er darauf stützte, daß Kläger an dem Tage des auf seine Empfehlung erfolgten Ankaufs eine Kurssteigerung der qu. Papiere künstlich incenirt habe, was die Aeltesten der hiesigen Börse bezeugen würden. Auf die Anzeige des Klägers von der Ausführung des Auftrags habe er (Beklagter) logisch erklärt, daß er diesen nicht anerkenne. Da die Differenz bei dem Geschäft sich auf 3109 Mark stelle, so habe er für den Fall der Klagbarkeit des Geschäfts einen Gegenanspruch in dieser Höhe, welchen er für diesen Fall dann geltend mache. Die Handelskammer entschied hierauf folgendermaßen: Der Einwand des Beklagten, daß er mit F. bei Beginn der Geschäftsverbindung die wechselseitige Lieferung ausgeschlossen und nur die Differenzzahlung vereinbart habe, ist erheblich, denn in diesem Falle würden die betr. Börsengeschäfte sich als reine Differenzgeschäfte darthellen. Letztere gehören indes zu den Spielverträgen, und die daraus entstehenden Forderungen sind daher nicht klagbar. Danach kommt es auf den darüber dem Kläger zugemessenen und von ihm zurückgeschobenen Eid an. Derselbe ist gemäß § 425 der Z.-P.-O. zum Erkenntnis gestellt. Im Schwörungsfalle ist das vom Beklagten behauptete Abkommen, im Nichtschwörungsfalle das Gegenteil erwiesen. Aus dem Verhältniß zwischen dem Depot und dem Umsatz bei effektiver Lieferung und Abnahme allein kann nicht geschlossen werden, daß die Parteien von vornherein beabsichtigt haben, daß Lieferung und Abnahme nicht erfolgen solle. Ob aber schließlich in einzelnen Fällen die Lieferung erfolgt ist, ist unerheblich, wenn dieselbe nicht von vornherein ausgeschlossen war. Der Einwand ist daher in diesem Falle hinsichtlich der klägerischen Forderung daher begründet, und kann es sich dann nur noch darum handeln, ob Beklagter den geltend gemachten Gegenanspruch hat und mit diesem kompensiren kann. Das ist zu verneinen, denn es ist dem Kläger darin beizutreten, daß aus den Behauptungen des Beklagten nicht gefolgert werden kann, daß F. mit Sicherheit voraussehen mußte, daß die Papiere in einer kurzen, den günstigen Verkauf ausschließenden Zeit wieder fallen würden. Denn dies würde allein nicht daraus folgen, daß die Kurssteigerung künstlich hervorgerufen sein soll. Der Ankauf dergleichen erheblichen Kurschwankungen unterworfenen Papiere birgt naturgemäß die Gefahr erheblicher Verluste in sich, und in der Empfehlung eines solchen Ankaufs kann wegen der Möglichkeit baldigen Fallens des Kurses ein arglistiges Verhalten oder auch nur ein vertretbares Verschulden nicht gefunden werden. Ob Beklagter gegen den Ankauf protestirt hat, ist unerheblich, da er die Ertheilung des Auftrags zugiebt und daher eine Genehmigung der Ausführung nicht mehr erforderlich war, um ihn zu verpflichten. Hiernach ist der Beklagte im Nichtschwörungsfalle nach dem Antrage des F. zu verurtheilen. — Auf die hiergegen eingelegte Berufung hat nun der VI. Zivilsenat noch eine weitere Beweisnahme angeordnet durch Einfordern eines Gutachtens der Aeltesten der Kaufmannschaft über die Frage, ob F. nicht etwa bei Ankauf der betr. Papiere ein Verschulden in dem von dem Beklagten angeordneten Sinne begangen. — Hiernach ist die Rechtsgrundlage wesentlich breiter gestellt, als in der Entscheidung der Handelskammer. — Ueber das Resultat des Prozesses werden wir, falls er nicht etwa durch eine Einigung zwischen den Parteien aus der Welt geschafft werden sollte, feinerzeit berichten.

Locales.

Posen, den 25. September.

—u. [Stadtverordneten-Sitzung.] In ihrer heutigen Sitzung wählte die Stadtverordneten-Versammlung nach Eintritt in die Tagesordnung zunächst die Herren Kaufmann Julius Ush zum Schiedsmann und Apotheker Boleslaus Jagielski zum Schiedsrichter. Zum Mitglied des gewerblichen Schiedsgerichts aus der Zahl der Arbeitnehmer wurde alsdann der Klempnergeselle Kubel und zum Waisenrath Herr Kaufmann Joseph Behr gewählt. — Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung behalten wir uns vor.

d. Von dem am 16. d. M. in Liegnitz stattgehabten Kaiser-Diner wird dem „Kurzer Bozn.“ nachträglich noch mitgetheilt, daß der Kaiser sich fast mit jedem der Polen, welche an der Tafel Theil genommen, unterhalten habe. Beim Weibsbischof D. Witowski habe der Kaiser sich über die letzten Stunden des Erzbischofs D. Dinder erkundigt; den Grafen Marcell v. Zoltowski habe der Kaiser gefragt, wie lange derselbe schon Kammerherr des preussischen Hofes sei. Graf M. v. Zoltowski erhielt die Kammerherrenwürde von König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1848. Dem Grafen Mielzinski habe der Kaiser erklärt, daß er dessen zuletzt im Herrenhause gehaltenen Rede gelesen und dieselbe ihm sehr gefallen habe. In dieser am 7. Mai d. J. gehaltenen Rede hat Graf Mielzinski das loyale Verhalten der Polen betont. Den Dözesanverweser und Domherrn Krauß habe der Kaiser über dessen früheren Aufenthalt und ehemaligen Verhältnisse in Berlin befragt, wo derselbe vor 23 Jahren Militärpfarrer war.

* Personalien. Der erste Seminarlehrer Thomas in Droyßig ist vom 1. Oktober d. J. ab mit der kommissarischen Verwaltung der Kreis Schulinspektion Posen III. beauftragt worden.

* Personal-Nachrichten der Postverwaltung. Uebertragen ist die Postverwaltung des Postamts II in Kreuz (Ostbahn) dem Postsekretär Rennhack aus Schneidemühl. Versetzt ist der Postmeister Gukmann von Kreuz (Ostbahn) nach Weichensee bei Berlin.

r. Vakante Stellen für Militärantwörter. Im Bezirk des 5. Armeekorps: Zum 1. Juli d. J. beim Magistat von Grünberg die Stelle eines Fortaufsehers im Kaiser Revier, mit 670 M. Gehalt, sowie Bezug von Emolumenten im Werthe von 140 M. — Sofort beim Amtsgericht Jaroschin die Stelle eines Gerichtsdieners mit jährlich 900 M. Gehalt und Wohnungszuschuß, während der Probe-Dienstleistung monatlich 62,50 M. — Sofort beim Magistrat von Liebau die Stelle eines Polizeiergeanten mit jährlich 750 M. Gehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um 50 M. bis auf 900 M. steigt, 90 M. Wohnungs- und 40 M. Kleidergeld. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Löwenberg die Stelle eines Kanzlei- und Registratur-Assistenten mit jährlich 432 M. — Zum 1. November d. J. bei der Staatsanwaltschaft zu Meseritz die Stelle eines Gefangenenaufsehers mit jährlich 900 M. Gehalt und freier Dienstwohnung; bis zur Anstellung monatlich 63 M. Diäten und unentgeltliche Benutzung der Wohnung. — Sofort resp. zum 1. November d. J. beim Besoldungsamt des 5. Armeekorps zu Posen die Stellen von 2 Lagerdienern, mit jährlich je 700 M. Gehalt, welches bis auf 1100 M. steigt, und 180 M. Wohnungszuschuß. — Zum 1. November d. J. beim Ober-Landesgericht Posen die Stelle eines Gerichtsdieners mit 1000 M. Gehalt und Wohnungszuschuß; während der Probezeit monatlich 73 M. Diäten. — Im Bezirk des zweiten Armeekorps: Sofort beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg die Stellen von 5 Weichenstellern mit je 66,50 Mark Monatsbesoldung während der Probezeit, nach bestandener Prüfung 800—1200 M. Jahresgehalt und dem tarifmäßigen Wohnungszuschuß oder freie Dienstwohnung.

Freitag den 26. Sept., Nachmittags 4 Uhr, findet im Handelskammer-Saal, Wilhelmplatz 19, eine Sitzung der Handelskammer statt, auf der Tagesordnung steht, abgesehen von der Wahl eines Mitgliedes zum Bromberger Bezirks-

Eisenbahnrath und zweier Börsenkommissare der Bericht der von der Kammer zur Begutachtung der Gewerbeordnungs-Novelle — Sonntagsruhe, Arbeitszeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter u. s. w. — eingesetzten Kommission, die Frage der Erziehung von Schiffernschulen, die Nachversteuerung von Branntwein in Heilmitteln, die Feststellung einiger Gutachten u. s. w. Die Handelskammer-Sitzungen sind öffentlich.

—u. Die Posener Aerzte sind angewiesen, die in ihrer Praxis ihnen vorkommenden Fälle von ansteckenden Krankheiten der königlichen Polizeidirektion bekannt zu geben. In letzter Zeit ist dieser Anordnung in vielen Fällen nicht nachgekommen worden, weil die betreffende Polizei-Verordnung bei manchen Aerzten wahrscheinlich in Vergessenheit gerathen ist. Der Herr Polizeidirektor hat daher jetzt abermals angeordnet, daß alle Fälle von Infektionskrankheiten im Bereich der königlichen Polizeidirektion dieser mitzuthellen sind, damit letztere das ihr unterbreitete Material in gewissen Perioden dem Statistischen Bureau in Berlin übersenden kann.

—u. Konfirmation. Am vergangenen Montag Vormittags hat in der Kreuzkirche durch Herrn Pastor Springborn die Konfirmation der diesjährigen Herbstkonfirmanden der evangelischen Kreuzkirche-Gemeinde stattgefunden, und gestern Vormittag wurden 75 Konfirmanden der St. Paulskirche-Gemeinde, Knaben und Mädchen, durch Herrn Pastor Loycke in der St. Paulskirche eingeseget.

* Telegramme nach Madagaskar, Sainte Marie, Nossi-Bé, Mayotte, den Comoren-Inseln und la Réunion werden je nach Wunsch der Aufgeber telegraphisch bis Mozambique, Lorenzo-Marquez, Zanzibar, Uben oder Durban in Natal zu den hierfür festgesetzten Gebühren befördert. Für die Weiterbeförderung mittels Post bis zur nächsten Telegraphenanstalt sind 45 Pf. (50 Ctm.) für jedes Telegramm vom Aufgeber zu entrichten. Die Kosten für etwaige telegraphische Weiterbeförderung nach dem Innern der Insel (10 Ctm. für jedes Wort) trägt der Empfänger des Telegramms.

* Falsche 20 Mark-Stücke sollen gegenwärtig in Berlin in großer Anzahl in Umlauf zu setzen versucht werden. Die Fälschate sind von etwas leichterm Gewicht als die echten Münzen und fühlen sich beim Reiben zwischen den Fingern fettig an. Derselben sollen angeblich in Böhmen angefertigt und von dort nach Preußen eingeschmuggelt worden sein.

* Lotterie zu Reklamazwecken. Ein Kaufmann zu Witten stellte eines Tages in seinem Laden eine Glasvase auf und füllte sie mit Stecknadeln. Er machte bekannt, daß jeder Käufer, der über eine Mark bei ihm kauft, die Anzahl der Nadeln rathen dürfe. Die gerathene Zahl sollte in eine Liste eingetragen werden; zu einer bestimmten Zeit sollten die Nadeln gezählt werden, der Er-rather der richtigen Zahl würde 20 Mark, der nächstbeste Rafter 10 Mark erhalten. Die Sache fand in Witten so wenig Anklang, daß die Vase sehr bald beseitigt wurde. Gegen den Kaufmann wurde jedoch Anklage erhoben wegen Veranlassung einer Lotterie ohne obrigkeitliche Erlaubnis, und es erfolgte auch seine Verurtheilung vor der Strafkammer zu 30 Mark Geldstrafe. Jene Art von Geschäfts-Reklame ist vielfach angewendet worden; für die Folge dürfte Vorsicht in dieser Beziehung am Platze sein.

* Ein neues Schlafmittel ist Kadlauer's Sonnal, das von Dr. Kadlauer's Kronen-Apothek in Berlin fabrizirt wird. Dasselbe ist eine Kombination von Chloralhydrat und Urethan und bereits in England und Amerika patentirt. Es zeichnet sich von allen anderen Schlafmitteln dadurch aus, daß der Schlaf bereits eine halbe Stunde nach dem Einnehmen eintritt, daß er 6 bis 8 Stunden dauert und daß das Sonnal keinen Einfluß auf die Verdauung, den Puls, die Athmung und die Temperatur ausübt. Dasselbe ist bereits mit gutem Erfolge im Städtischen Krankenhaus Moabit, in der königlichen Universitäts-Klinik des Herrn Professor Dr. Senator, in der königlichen Charité, im Lazarus-Krankenhaus in Berlin von Professor Dr. Langenbuch, in der Klinik für Nervenleiden von Professor Dr. Eulenburg, und von Professor Dr. Krafft-Ebing in Wien angewandt worden, und hat es sich dabei ergeben, daß das Sonnal keine schädliche Nebenwirkung auf das Herz und die Zirkulation ausübt.

—u. Besitzwechsel. Die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank hat das kürzlich in der Substantation erstandene Landgut Dsno im Kreise Rzin durch Vermittelung des Güteragenten Herrn Rudolph Marquardt hier an Herrn Oskar Herzog verkauft.

—u. Bierzechn neue Laternen. und zwar an jeder Seite sieben, werden gegenwärtig in der Neuenstraße aufgestellt.

—u. Verhaftung. Gestern Abend ist in der Grabenstraße ein Arbeiter von hier in Haft genommen worden, weil derselbe sich in einen an der genannten Straße belegenen Stall eingeschlichen hatte, vermuthlich in der Absicht, um dort einen Diebstahl zu verüben.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 25. Sept. Indem es den neuen deutsch-türkischen Handelsvertrag bespricht, greift das „Journal des Debats“ die französische Handelspolitik an, durch welche Frankreich den Orientmarkt vollständig verliere.

Berlin, 25. Sept. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.] Der „Reichsanzeiger“ spricht sich gegen die Versuche zur Hinausschiebung der Invaliditätsversicherung aus und nimmt den 1. Januar 1891 als Termin für die Inkraftsetzung als sicher an.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 417 prächtvollen Illustrationen. Zweite bis auf die Neuzeit fortgeführte billige Brachtaulage. In 45 Lieferungen à 50 Pfge. 10.—12. Lieferung. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. Diese Hefte enthalten die Beschreibung über den Vasallenstaat Hebarabad und die Schilderung der Präsidentschaft Madras. Wir erwähnen von den prächtigen Textbildern und Tafeln einige der interessantesten, als: Minister Dchang, der Nizam's Leibgarde, Königsgräber in Golkonda, Mohammedanische Schriftgelehrte, Reisender Richter in Bhopal, (Vollbild), Hauptmoschee in Madras, Schirmbaum mit Geisleraltar, Hain aus Kokos-Palmen, Thags im Gefängnisse (Vollbild), Eingang einer Kapode in Pandithherri, Grabdenkmal des Sultans Tughlat Schah, bei Delhi, (Vollbild), Singhaleisen, Ringkämpfer mit Schlagring (Vollbild), Eisenbahnwagen erster Klasse, Tempelstadt auf der Fluginsel Srirangam (Vollbild), Europäisches Bangalo u.

* Die „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ Verlag von Rudolf Mosse, Berlin enthält in ihrer Nr. 25 folgende interessante Beiträge: Nojch-ha-Schanah-Gedanken. Von G. K. — Die jüdische Armenpflege in Berlin. Von Arnold Ludwig. Zur Geschichte des Neujahrsfestes. Von Dr. G. Deutsch. Aus Briefen Berthold Auerbach's. Von Karl Emil Franzos. — Rembrandt als Antisemit. Von Reinhold Berger. — Der Renegat. Von E. Berg. Korrespondenzen und Nachrichten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marg. Birtholz in Leipzig mit Herrn Max Krüger in Dresden. Fr. verw. Martha Fontane geborene Robert mit Regierungs-Assessor von Neffe u. Obsthau in Berlin. Fräulein Elise Wohlermann in Blankenburg in Th. mit Herrn Herrmann Jähnichen in Berlin. Fräulein Agnes Dittler aus Uerterien mit Herrn Brüning in Berlin.

Verheiratet: Hr. Ernst Thiele mit Fr. Kath. Brunert in Chemnitz. Premierl. Wih. v. Rauchsaupt mit Fr. Alice Strack in Hamburg. Dr. Fritz Kranz mit Fr. Olga Thiel in Bonn. Lieut. Franz v. Gordon mit Fr. Magda v. Gassel in Mienburg a. S.

Geboren: Eine Tochter: Rittergutsbesitzer Paul Weiß in G. Schellendorf. Hauptm. Kurt Eichert in Berlin. Fr. v. Blücher in Jürgendorf.

Gestorben: Herrn A. Bilz Sohn, Otto, in Dresden. Herr A. F. Unger in Pieschen. Frau verw. Seminarbr. P. B. Schmidt geb. Goebel in Dresden. Frau Mar. Buch geb. Mette in Stendal. Fr. J. v. Lübke geb. Heckenthal in St. Louis.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 26. September 1890. **Novität.**

Zum 2. Male: **Sie wird geküßt.**
Schwank in 4 Akten von N. v. Eichstruth u. Andersen. Sonnabend, den 27. Septbr. 1890. **Novität.**

Zum 3. Male: **Der Generalfeldoberst.**
Die Direktion.

Wie man Thee bereiten soll:
Anweisung mit **Wurzburg's 1849 Nonpareil.**

Die Herren Gebrüder Krays, Oswald Schaepe, H. Hummel und alle besseren Colonial- und Delicatessenhandlungen haben diesen Thee. 13004

Vorzügliche garantirt reine **Ober-Ungarweine, herb, mild u. süß, flaschenreife Bordeaux-, Rhein. u. Moselweine**
erhält billigst 14224 **Adolf Leichtentritt,**
Weingrosshandlung, Ob. Mühlenstrasse 12, Grosse Ritterstrasse 2.

Sarzer Kanarienvogel, feine Sänger, auch gute Weibchen hat zum Verkauf, die Kanarienzüchterei S. Siwecki, Halbdorfstr. 18.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist umz. halb. bill. z. verk. **Halbdorfstr. 25** parterre, dicht am Wildathore.

Ausverkauf! Wegen Aufgabe m. Geschäfts verkaufe Anzug- u. Paletotstoffe weit unter d. Einkaufspreise. **M. Levy, Büttelstr. 18.**

Frische, feine Langnese's Biscuits in großer Auswahl empfiehlt 14205 **Holländische Kaffeelegerei** nur Berlinerstrasse 15.

Das gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte Hinscheiden seiner geliebten Frau

Rosalie geborenen **Starke** zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an **Schneidemühl, 24. September 1890.**
Gaebel, Justizrath.

Stadttheater.

Sonntag, den 28. September cr., Mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr,

findet im Stadttheater **ein Früh-Concert (Matines)**

unter gefälliger Mitwirkung unseres Opernpersonals statt. Der Ertrag ist zum Beiten des Anschaffungsfonds einer **Sarfe** und einer **Orgel** für das Stadttheater bestimmt. Preise der Plätze: I. Rang 2,00 M., Parquet 1,5 M., II. Rang 75 Pf. und III. Rang 50 Pf., Fremdenloge 3,00 M., Parquetloge 2,5 M. und II. Rangloge 2,00 M. Den Billeterverkauf haben die Herren **Bote & Bock** gütigst übernommen; den Abonnenten des Stadttheaters bleiben ihre Plätze bis Donnerstag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr, reservirt. Posen, den 23. September 1890.

Das Komite:

Himly, Vorsitzender, Regierungs-Präsident.

- | | | |
|---|--|---|
| Annuss, Stadtrath. | Böttcher, Mittelschullehrer und Organist. | Fahle, Rechtsanwalt. |
| Grüder, Stadtbaurath. | Haack, Oberstleutnant. | Hennig, Musikdirektor. |
| Herse, Rechtsanwalt und Notar. | Herz, Stadtrath. | Hibeau, Bankdirektor. |
| Hirschberg, Sanitätsrath. | Hubert, Ober-Postdirektor. | Kalkowski, Bürgermeister. |
| Edm. Kantorowicz, Kaufmann. | Julius Kantorowicz, Kaufmann. | |
| Lichtenstein, Kaufmann. | Milch, Kommerzienrath. | Mueller, Oberbürgermeister. |
| | Müller, Senatspräsident. | Orgler, Justizrath. |
| Graf von Posadowsky-Wehner, Landeshauptmann. | Reymer, Stadtrath. | |
| Richards, Theater-Direktor. | Rosenfeld, Kommerzienrath. | Schmidt, Oberlandesgerichtsrath. |
| Dr. Theile, Oberlehrer. | Warnecke, Landesgerichtsrath. | |

Nürnberger Exp.-Bier, — Kurz'sche Brauerei (Reif) —
Dortmunder (lichtes) Bier, — Union-Brauerei —
Kulmbacher Exp.-Bier, — Leonh. Eberlein —
Münchener „Spatenbräu“, — Gabriel Sedlmayr —

Alleiniger Vertreter genannter Biere für Stadt und Provinz Posen:

Friedr. Dieckmann, (Inhaber **K. Schroepfer**), **Posen, Biergroßhandlung.**

Verwand in Orig.-Gebinden jeder Größe und in 13898 Flaschen.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß **sämmtliche Neuheiten**

in deutschen, englischen und französischen Stoffen für die Herbst- und Winter-Saison bereits eingetroffen sind.

J. & A. Witkowski,

Herren-Konfektions-Geschäft nach Maas, **Posen, Berlinerstr. 1.**

Möbel- und Nägel  **und Beschläge,**

Laubsägeutensilien, sowie sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe empfiehlt **Joseph Stolzmann Nachfolger,** Eisenwaarenhandlung, Ritterstr. 36. 14083

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen,** Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen

D. Wachtel, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 56. Prospekte und Anschläge gratis.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass vom 21. August 1885 von weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I.

Fünfte Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 8., 9. u. 10. October 1890 unter Aufsicht der Königlichen Preussischen Staatsregierung.

Hauptgewinne:
90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000 M. etc.
Loose a 3,- M. Halbe Antheil-Loose a 1,50 M. empfiehlt und versendet prompt

Carl Heintze, Bank-Geschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Telegramm-Adresse: „**Lotteriebanc, Berlin.**“

Für jede frankirte Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Gewinn-Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Man bittet die Bestellung auf **Postanweisung** zu machen und den **Namen, Ort und Wohnung** deutlich zu schreiben, damit eine prompte und richtige Zusendung möglich ist.

„Bereinigte Warthe-Schiffer.“

Dampfschleppschiffahrts-Genossenschaft, E. G. m. b. H. zu Posen. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß unser Genossenschafts-Dampfer „**Kaiser Wilhelm II**“ in den ersten Tagen des nächsten Monats in Betrieb kommen wird. Wir haben uns mit dem Besitzer des Dampfers „**Fortuna**“ dahin verbunden, daß wir gemeinschaftlich den Schleppverkehr **Posen-Sohenaathen resp. Posen-Stettin** unterhalten werden. 14182 Anmeldungen für unsere Linie werden angenommen in **Stettin** bei Herren **Ulrich & Raddatz** und bei unserer Geschäftsstelle in **Posen, Kleemann's Vollwerk.**

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Errichtet 1869. Empfohlen durch Solidität und niedrige Prämienätze. **Neuerst günstige** Bedingungen, **coulaute** Prämienzahlung. **Besonders vortheilhafte** Versicherung nach Tabelle II mit Auszahlung der Versicherungssumme **auch bei Lebzeiten** des Versicherten. **Alle Ueberschüsse** erhalten die Mitglieber. Dividendenvertheilung schon im zweitfolgenden Jahre. Ergebnis bei den ältesten Versicherten

1889	bis zu 36 %	und	1890	bis zu 40 %
------	-------------	-----	------	-------------

der Jahresprämie. 14214 **Unanfechtbarkeit.** **Kriegsversicherung.** **Prompte** Erfüllung aller Verbindlichkeiten. **Auszahlung** der Versicherungskapitalien **ohne** Gebühr. Jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligt alle Vertreter der Gesellschaft sowie

die Direktion in Potsdam.

Die General-Agentur für die Provinz Posen **Leo Berne,** Wilhelmstraße 16, II.

Man verlange in den Buchhandlungen aller Orte

zur Ansicht

Heft I des neuen V. Jahrgangs 1890/91
September-Heft 1890:

Velhagen & Klasing's

Neue Monatshefte

Monatlich ein Heft für M. 1,25 in stets wechselndem kunstvollem Farben-Umschlag.

Vornehmste illustrierte Monatschrift für die Familienlektüre und den Salon.

„Velhagen & Klasing's Neue Monatshefte“ sind in ihrer eigenartigen Ausstattung, mit ihrem mannigfaltigen, sorgfältig gestickten Lesstoff, ihren feinen Abbildungen und Kunstbeilagen für diejenige Kreise bestimmt, in denen man literarisch Gebildetes und künstlerisch Wertvolles von Minderwertigem zu unterscheiden weiß.

Gratis als Extra-Beigabe: Eine selbständige Roman-Bibliothek zeitgenössischer Schriftsteller.

Inferate finden weiteste Verbreitung.

Wer sich e. solch. Weibchen heiß. Babe' kauft, laßt, kann sich m. 5 Rub. Wok. n. 1 So. Kohl. tägl. warm haben. Jeder der dieß lieft verl. p. Post. d. ausf. in. Preis-grat. 8. Weyl. Berlin W. Manerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

Engl. Tüll-Gardinen und Stores, weiß und crème, empfiehlt in gr. Auswahl billigst **Isidor Griess,** Schloßstraße 4. 14018

Ein Posen, ca. 2 $\frac{1}{2}$ Million gerade **Bierforcken,** soll vor der Inventur zum Preise von 1 $\frac{1}{2}$ M. per Mille, in Ballen à 30 Mille, abgegeben werden. Probepoststücke (2 $\frac{1}{2}$ Mille) à 4 M. 70 Pf. franco. unter Nachnah. zu Diensten. **Hamburg, Baltische Korkenfabrik, Kiel. 14061**

Neue elegante Ausstattungen in **feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten** mit und ohne Monogram sind vorrätig in der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel). POSEN. Wilhelmstr. 17.

A. Droste, Pianoforte-Magazin **Posen, Mühlenstraße 18,** empfiehlt sein Lager von **Pianinos**

aus den renommirtesten Fabriken unter Garantie zu billigsten Preisen. 9229

Ein Piano

zu mieten gesucht. Gefällige Offerten belieben mit Preisangabe unter **A. C. 140 Exped.** d. Btg. niederzulegen. 14155

Jüngere Schüler finden gute Pension in der Nähe der Gymnasien. Off. B. C. Postl. Posen etc.

Gardinen, Teppiche, Läufer, Portierenstoffe, Tischdecken, Bettdecken, fertige Bett- u. Leibwäsche in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfehlen 13897 **Krämerstr. 20. Gebr. Itzig. Krämerstr. 20.**

Aus der Provinz Bosen und den Nachbarprovinzen.

N. Gnesen, 24. Sept. [Stiftungsfeft des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter.] Am 27. d. M., Abends 8 Uhr, feiert der hiesige Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter sein erstes Stiftungsfeft. Redakteur Otto Ehlers aus Breslau hat sein Erscheinen zu dem Feste zugesagt und sich bereit erklärt, die Festspreche zu halten. Alle Freunde der Gewerksvereinsbestrebungen werden als Gäste willkommen geheißen. Hoffentlich gelingt es Herrn E. bei seiner vorzüglichen Rednergabe und genauen Sachkenntnis, die Grundsätze der bisherigen Mitglieder des jungen Vereins zu befestigen, sowie den humanen Bestrebungen der Gewerksvereine durch Heranziehung neuer Mitglieder hierseits einen größeren Boden zu schaffen.

* Fraustadt, 24. Sept. [Weihbischof D. Sikowski] wurde gestern Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe von den Herren Dekan Niebig aus Brenno, Propst Hildebrandt von hier und Propst Kämpfer aus Schuffene empfangen und begab sich sofort nach dem letzteren Ort. Die Ortschaften Neuguth, Kaltvorwerk, Jagen zc., die der hohe Prälat passierte, hatten prächtigen Festeschmuck angelegt und wurde demselben dort ein höchst sympathischer Empfang bereitet. Ueberall hielt der Weihbischof kurze Zeit und ertheilte den höchsten Segen.

* Punitz, 23. Sept. [Konzert.] Vergangenen Sonntag veranstaltete der Lehrerverein Bojanowo-Punitz im Saale des Schützenhauses zu Punitz eine musikalische Aufführung zum Besten des Bestalozzi-Vereins veranstaltete musikalische Aufführung im Saale des Schützenhauses zu Punitz hat, wie man hört, eine Einnahme von mehr als 60 Mark erzielt, über deren Verwendung in einer der nächsten Besammlungen der Verein Beschluß fassen wird. — Die hiesige israelitische Gemeinde erfreut sich zur Abhaltung ihres Gottesdienstes einer zwar kleinen aber freundlichen Synagoge. Dieselbe ist im Jahre 1859 erbaut, und ist neuerdings mit einem Kostenaufwande von 6000 Mark renovirt worden. Dieses Gotteshaus, welches in seiner jetzigen Gestalt eine Zierde unserer Stadt ist, wurde Freitag den 12. August eingeweiht. Die Renovirungskosten sind ein Geschenk des Rittergutsbesizers J. Mohr auf Lang-Guhle, welcher stets ein lebhaftes Interesse für den Bestand der gedachten Gemeinde und die Unterhaltung ihres Kultus bezeugt hat. Es wäre der kleinen nur 16 beiträgende Familien zählenden Gemeinde nicht möglich einen kostspieligen, einen Jahresetat von 4000 Mark umfassenden Kultus zu unterhalten, wenn sie Herr Mohr im Verein mit seinen hochherzigen Geschwistern dem Kaufmann Moriz Mohr zu Breslau und der Frau Professor Löfer zu

Heidelberg durch Hergabe einer dauernden jährlichen Rente von 3600 Mark hierzu nicht in den Stand gesetzt hätte. — Vergangenen Montag gaben etwa 120 Präparanden aus Lissa ihrem dahelbst nach kurzen und schweren Leiden verstorbenen Freunde Ziegenhals das letzte Geleit und sangen am Grabe zwei recht entseprechende Trauerarien. Leider ist dieses nach wenigen Jahren der zweite Fall, daß ein talentvoller Schüler, welcher von hiesiger Schule abgegangen und eine höhere Schule in Lissa besucht hat, in der Blüthe der Jahre vom Tode dahingerafft worden ist.

* Znin, 24. Sept. [Feuer.] Vorgestern Abend gegen 11 Uhr brach in dem Dorfe Sarginowo bei Znin Feuer aus; die Flammen erfaßten vier Wirthschaften mit zusammen 16 Gebäuden, alles total einäschend. Der Schaden ist, da Getreide und Vieh mit verbrannt, sehr bedeutend. Auf der Brandstelle waren 7 Feuer-spritzen aus der Umgegend erschienen und in Thätigkeit getreten. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. (D. B.)

* Samotshin, 24. Sept. [Kreistags-Deputirtenwahl. Neue Gemeinde.] Zum Kreistagsabgeordneten für den Wahlkreis Margonin wurde bei dem jüngst stattgehabten Wahlahte der Eigentümer Ludwig Dreihaus aus Lipin und zu dessen Stellvertreter der Schulze Gerbich aus Lipinowland gewählt. — Die evangelischen Bewohner der Ortschaften Antonienhof, Josephsruh, Nalentscha, Nabolnit-Mühle und Kolonie und Katschin gehörten bisher zur Parochie Samotshin. Vom 1. April n. J. ab werden die genannten Ortschaften eine Kirchengemeinde Katschin bilden, die mit der Mutterkirchengemeinde Samotshin unter einem gemeinschaftlichen Pfarramt dahelbst verbunden bleibt. Die Genehmigung ist dieser Tage hier eingetroffen. (D. B.)

* Sitrowo, 24. Sept. [Feuer. Neubau. Schulangelegenheiten.] Bei dem vor einigen Tagen in Groß-Wysocko entstandenen Feuer sind vier Kinder, die jedenfalls das Unglück selbst verursacht hatten, verbrannt. Man vermuthet, daß dieselben in Abwesenheit der Mutter, welche beim Kartoffelgraben beschäftigt war, bei Bereitung ihrer einfachen Mahlzeit unvorsichtig mit dem Brennmaterial umgegangen sind. Das älteste Kind war 11 Jahre alt. Zwei Wohngebäude nebst Stallungen und Scheune wurden ein Raub der Flammen. — Hinter dem hiesigen Kasernenhofe ist ein Exerzierichuppen, an der Breskauer Chaussee eine Ziegelei im Bau begriffen. — Am 27. dieses Monats beginnen in den drei hiesigen Stadtschulen die Ferien. — An Stelle des vom 1. Oktober ab pensionirten evangel. Hauptlehrers Hoffmann tritt Rektor Keller aus Pitschen.

* Schönlauke, 24. Sept. [Amtsübertragung.] Das Amt eines Seelforgers der hiesigen katholischen Gemeinde ist, wie wir vernahmen, dem Pfarrverweiser Herrn Reitbrunn in Zippnow zum 1. Oktober d. Js. übertragen worden.

* Thorn, 24. Sept. [Um Freigabe der russisch-deutschen Grenze] für die Einfuhr von Schweinen, Rindvieh und Schafen aus Rußland nach Preußen, war die Handelskammer für Kreis Thorn Anfangs dieses Monats bei dem Herrn Reichskanzler vortheilhaft geworden. Die Eingabe ist dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zur Entscheidung übergeben und hat dieser die Handelskammer dahin verständigt, daß die Einfuhr aus veterinärpolizeilichen Gründen nicht gestattet werden könne. — Unseres Wissens, so bemerkt dazu die „Th. D. Ztg.“, herrschen in den Grenzgegenden Rußlands keine Seuchen, das eingeschmuggelte Vieh ist, wenn es abgefaßt und dann untersucht worden ist, stets für gesund befunden und in freien Verkehr

gesetzt worden; es scheint, als wenn die Grenzperre auf andere Ursachen zurückzuführen sei.

* Schwes, 24. Sept. [Körperverletzung. Märkte. Zuckerrabrik.] Bei den hohen Fleischpreisen ist man jetzt seiner eigenen Nase nicht mehr sicher, wie nachstehender Vorfall lehrt: Abends beim Kartenspielen gerietten in einer hiesigen Restauration zwei Handwerker, der Tischler K. und der Maurer Gr., aneinander. Gr. faßte den K. mit beiden Händen so anfaßt an den Wollbart, daß K. vor Schmerz schrie: „Laß los oder ich beiße!“ Da Gr. nicht losließ, schnappte K. zu und biß dem Gr. die halbe Nase ab. Der Verletzte wurde sofort nothdürftig verbunden und dann nach Kulm in die Klinik geschickt; das abgebißene Stück wurde erst am Morgen nach dem Vorfall beim Reinigen des Zimmers gefunden. — Der vorgeitrige Jahrmarkt war schwächer als ein gewöhnlicher Wochenmarkt besucht. Käufer waren fast gar nicht vorhanden. — Der Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich stark besucht, die Preise, namentlich für Rindvieh, waren hoch. Mittelfüße wurden mit 300 M. bezahlt. Käufer waren meist auswärtige Händler. — Heute hat die hiesige Zuckerrabrik die diesjährige Kampagne eröffnet; es werden meist auswärtige Arbeiter beschäftigt. (D. B.)

* Königsberg, 24. Sept. [Ein schreckliches Unglück] ereignete sich vorgestern in der Weißgerberstraße. Das Dienstmädchen des Riemermeisters A. goß beim Feueranmachen Petroleum auf das Holz im Herde, die Petroleumlampe explodirte hierbei und im Augenblick stand das Mädchen in hellen Flammen. Auf ihr Hilsegeschrei eilte ihr Dienstherr hinzu und versuchte dem Mädchen, das sich in wahnsinnigem Schmerz auf den Dielen wälzte, die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen; als dies nicht gelang, holte er einige Eimer Wasser und löschte die Flammen. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, sie hat aber so entsebliche Brandwunden erlitten, daß keine Hoffnung ist, sie am Leben zu erhalten. Auch Herr A. hat bei dem Rettungswerke so bedeutende Verletzungen erhalten, daß er das Bett hüten muß.

* Lauban, 24. Sept. [Bedeutende Unterschlagung.] Gestern Nachmittag hat, wie dem „B. a. d. R.“ von hier berichtet wird, der beim hiesigen Magistrat angestellte Stenereinehmer Vogel wegen großer Unterschlagung von ihm anvertrauten Geldern die Flucht ergriffen. Die unterschlagene Summe soll sich auf ca. 23000 M. belaufen. Der Defraudant war gestern Nachmittag noch in dem Kassenlokal und entfernte sich in der dritten Stunde aus demselben, nachdem er zuvor einem jungen Manne den Auftrag erteilt hatte, um 4 Uhr einen Brief dem Bürgermeister zu übergeben. In diesem Briefe klagte sich der ungetreue Beamte selbst an. Es wird in der Stadt allgemein angenommen, daß Vogel die Unterschlagungen durch geschickt ausgeführte Fälschungen in den Büchern schon längere Zeit betrieben hat. Bei den stattgehabten Revisionen war die Kasse stets in Ordnung. Neben der geschädigten Stadtgemeinde dürfte auch eine hiesige Krankenkasse durch die ungetreue Verwaltung des r. Vogel in Mitleidenchaft gezogen sein. Der Defraudant führte seit mehreren Jahren schon ein großes Haus. Wohin er sich gewandt hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. — Vogel geht mit dem Körper nach vorn gebeugt, ist 41 Jahre alt, hat kurzen Backen- und Schnurrbart und trägt eine goldene Brille. Er war mit dunklem Stoffanzug bekleidet.

* Breslau, 24. Sept. [Hochstaplerin.] Seit einigen Tagen treibt, wie die „Bresl. Ztg.“ schreibt, hier eine Schwimblerin mit unglauublicher Frechheit ihr Gewerbe. Dieselbe, eine ältliche, gut gekleidete Frau von kleiner Figur, sucht vermögende jüdische Damen

Adlerflug.

Erzählung von Elisabeth Werner.

[16. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Es war ein Ruf der Todesangst, aber auch der vollsten Bärtlichkeit. Siegbert hielt inne; er blieb gebannt stehen, als er seinen Namen zum ersten Male von diesen Lippen, in diesem Tone hörte. Mit beiden Händen umschloß er die bebende Rechte der Geliebten. „Alexandrine, ängstigen Sie sich um mich?“ Ein heißer Thränenstrom stürzte aus ihren Augen und, Alles vergeßend, nur ihrer Angst Gehör gebend, rief sie außer sich: „Gehen Sie nicht, Siegbert — ich ertrage es nicht, wenn Sie stürzen!“

Ein Aufschrecken des Glückes flog über die Züge des jungen Mannes und er preßte heiß und innig seine Lippen auf die Hand, die er noch in der seinigen hielt, dann aber richtete er sich empor. „Haben Sie Dank für diese Worte! Sie werden mich schützen auf meinem Wege. Lassen Sie mich hinunter! Ich kann nicht unthätig warten hier oben, während dort unten vielleicht ein Mensch im Todeskampfe ringt — ich kann es nicht! Schicken Sie mir Hilfe nach und leben Sie wohl!“ Er ließ ihre Hand los, und ehe sie es verhindern konnte, hatte er sich über den Rand der Schlucht geschwungen und stand bereits auf der obersten Felsstufe. Alexandrine machte auch keinen Versuch mehr, ihn zurückzuhalten. Es war etwas in dieser aufflammenden Energie des jungen Mannes, in diesem rücksichtslosen Einsetzen des eigenen Lebens für ein anderes, was ein Echo in ihrer Brust fand, was sie trotz aller Angst mit Stolz und Freude erfüllte. Weit übergebengt, die Hände gegen die Brust gepreßt, folgte ihr Auge dem Niedersteigenden, der bald zwischen den Tannen verschwand, bald wieder auftauchte. Im Angesicht der Gefahr schien alle Träumerei von Siegbert gewichen zu sein, fest und sicher klomm er nieder, ohne ein einziges Mal zu schwanken oder zu zögern. Jetzt stand er auf dem letzten Felsvorsprunge und ein gewagter Sprung trug ihn hinunter auf den Boden der Schlucht. Ein lautes „Gott sei Dank!“ rang sich von Alexandrines Lippen und jetzt erst eilte sie besüßelten Fußes nach der Alm, um deren Bewohner zur Hilfe aufzurufen.

Unten in der düsteren Tiefe, dicht neben dem brausenden Wildwasser, das über seine Füsse hinwegschäumte, lag der Gefürzte, und Siegbert, der ihn eine Strecke seitwärts aufgefunden hatte, hielt sein Haupt auf den Knien. Die Tannen, die den Unglücklichen aufgefangen, hatten ihn nicht halten können. Er hatte im Sturz ihre Zweige durchgebrochen, aber eben deshalb erfolgte der Sturz nicht mit voller Macht. Es war noch Leben und Bewußtsein in dem blutenden, zerschmetterten

Körper. Siegbert sah es, daß hier auch nicht die fernste Möglichkeit einer Rettung vorhanden war, dennoch versuchte er es, dem Sterbenden einen Trost zu geben, an den er selbst nicht glaubte. „Muth, Adrian, die Hilfe ist schon unterwegs! Fassen Sie Muth, wir werden Sie retten!“

Adrian blickte in das Antlitz, das sich im schmerzlichen Mitleid über ihn beugte. Vielleicht hatte er noch Bewußtsein genug, um zu errathen, was der junge Mann um seinetwillen gewagt hatte; aus schwer arbeitender Brust rangen sich einzelne Worte hervor. „Mir hilft Keiner mehr! — Aber Sie sind bei mir, Herr Siegbert! Sie — ich dank Ihnen!“ Er machte eine Bewegung, als wolle er sich aufrichten. Siegbert errieth das Verlangen des Sterbenden, der sich mit letzter Kraft dem Tageslicht zuwendete. Er hob leise seinen Kopf empor und gab ihm die Richtung nach oben.

Es war nur ein kleines Stück Himmel, das zwischen den hohen Felsen sichtbar blieb, und jetzt, wo die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hatte, verlor sich einer ihrer Strahlen bis in die finstere Schlucht; er schimmerte goldig wie ein letzter Gruß des Lebens an den, der für immer vom Leben Abschied nahm. Aber auf diesem tiefblauen, sonnendurchleuchteten Himmel, in diesem goldigen Strahl zeichnete sich schwarz und dunkel das Kreuz ab. Es stand gerade über jener Stelle und blickte wie drohend herab von seiner felsigen Höhe. Adrians Blick traf diesen Punkt und ein dumpfer Aufschrei des Schreckens, des Entsetzens entrang sich seiner Brust. Er bäumte sich auf, als wolle er jenem Anblick entfliehen, und versuchte die Hände vor das Antlitz zu schlagen, aber die zerschmetterten Glieder verjaagten ihm den Dienst. Wie festgeklebter lag er da, unfähig sich zu regen, und hoch über ihm blickte das Kreuz geisterhaft nieder in seinen Todeskampf —

Siegbert sah das und zum erstenmale wehte es ihn an wie Grauen und Entsetzen vor dem Manne, den er in seinen Armen hielt. „Adrian“, sagte er angstvoll, „hören Sie mich?“ Adrian hörte nicht mehr, die Menschenstimme vermochte es nicht mehr, sein Ohr zu erreichen, aber es war ein Ausdruck grenzenloser Todesangst und Todesqual in seinen Zügen, während sein Auge starr und unverwandt an jenem Punkte hing, der es mit dämonischer Gewalt festzuhalten schien. „Das Kreuz!“ stöhnte er. „Dort oben — Gott sei — Seine Stimme erstarb und seine Augen brachen unter der eisigen Hand des Todes, die sich schwer und kalt auf ihn niederlenkte, das Haupt sank zurück — es war vorüber. Siegbert legte leise seine Hand auf diese Augen, die selbst im Tode noch den Ausdruck starren Entsetzens behielten, und sie schliefend, vollendete er in tiefster Erschütterung: „Er sei Dir gnädig!“

Zwölftes Kapitel.

Auf dem Wege, der von dem kleinen Bergorte nach dem Hotel führte, schritten der Professor und Siegbert dahin. Man hatte heute morgen die Leiche des Verunglückten von der Alm herunterbringen wollen, und die beiden Herren waren in dem Städtchen gewesen, um zu hören, ob dies in der That geschehen sei. „Es ist und bleibt eine unheimliche Geschichte!“ sagte Bertold, „und bei dem schlimmen Ausgang, den sie genommen hat, wird sie nun vollends zur Sage der ganzen Umgegend werden. Was war das gestern für ein Raunen und Flüstern unter den Leuten auf der Alm, und das Volk hier am Orte thut nun gar, als hätte sich ein Stück Weltgericht vor seinen Augen vollzogen! Als ob es ein Wunder ist, wenn jemand, der eigens darauf ausgeht, den Hals zu brechen, ihn schließlich bricht! Ein Wunder wäre es gewesen, wenn dieser Adrian Tuchner unverfehrt davon gekommen wäre. Was meinst Du, Siegbert, hältst Du ihn für schuldig?“ „Ich meine, daß man dem Unglücklichen die Ruhe in seinem Grabe gönnen soll“, entgegnete Siegbert in einem Tone, der seine tiefe Bewegung verrieth. „Der Tod endigt alles und versöhnt alles! Wozu den Schleier heben, den er darüber gebreitet hat.“

„Ganz recht, lassen wir den Todten ruhen,“ stimmte der Professor bei, der sich überhaupt nicht gern mit traurigen Ereignissen beschäftigte. „Was übrigens die Neigung betrifft, sich den Hals zu brechen, so hast Du sie gleichfalls in sehr bedenklicher Weise kund gegeben. Mir und dem Führer standen die Haare zu Berge, als wir es drüben von der Egidienwand mit ansahen, wie Du auf Leben und Tod in die Schlucht hinunterfuhrst, und Sir Conway riß seine wasserblauen Augen noch einmal so weit auf als gewöhnlich. Warum hast Du denn nicht gewartet, bis die Leute von der Alm zur Hilfe herbeikamen? Du allein konntest doch den Gefürzten nicht aus der Schlucht heraufbringen.“ „Nein, aber ich konnte wenigstens bei ihm sein in seinem Todeskampfe. Es ist furchtbar, allein und verlassen zu sterben in einer düsteren Felschlucht, ohne ein Menschenantlitz zu sehen und eine Menschenstimme zu hören!“ „Deswegen riskirt man aber nicht das eigene Leben. Du warst gestern überhaupt in einer ganz merkwürdigen Stimmung. Was Du dem Sir Conway an der Leiche des armen Burschen jagtest, den er allerdings auf dem Gewissen hat, war von einer Schärfe, die ich Dir gar nicht zugetraut hätte.“ „Und seine Erwiderung war eine Unverschämtheit!“ rief Siegbert mit blickenden Augen.

Der Professor zuckte die Achseln. „Mag sein! Ihr hattet nicht übel Lust, aneinander zu gerathen. Es war ein Glück, daß ich dazwischen trat und Euch noch zu rechter Zeit

auf, stellt sich als Frau Friedländer vor und erklärt unter Vorlegung einer bereits mit vielen angehenden Namen beschriebenen Liste, sie sei vom Frauenverein mit der Einkassierung milder Gaben beauftragt. Der Schuhwarenhandlcr Joseph Schlegler auf der Ohlauerstraße sei wegen Wechselfälschung flüchtig geworden und habe seine Frau und acht unermöglichte Kinder in größter Noth zurückgelassen. Zu ihrer Unterhaltung veranstaltete nun der Frauenverein eine Sammlung. In der That ist es der Betrügerin gelungen, auf diese Weise verschiedene Geldbeträge zu erlangen. Alle ihre Angaben sind jedoch durchweg erlogen, und es ist besonders im Interesse des verleumderten Geschäftsmannes wünschenswerth, daß ihr baldmöglichst das Handwerk gelegt werde.

Vöbau i. S., 24. Sept. (Neue freisinnige Zeitung.) Nicht fühlbar machte sich bei der letzten Reichstagswahl der Uebelstand, daß im 2. sächsischen Wahlkreise, dessen Mittelpunkt Vöbau ist, kein Organ existirte, welches der freisinnigen Sache diene, da in Sachsen bekanntlich, besonders in kleineren Ortschaften, die Presse in der Hand der Regierung ist. Nunmehr ist diesem Uebelstande, dank der Hilfe erfriger Parteifreunde durch Kreirung einer vom 1. Oktober er. ab dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung „Oberlausitzer Volksbote“ abgeholfen worden.

Landwirthschaftliches.

— **Ist die Feldtaube nützlich oder schädlich?** Dr. Schleh stellte hierüber kürzlich ausführliche Untersuchungen an. Er öffnete den Magen und Darm vieler Tauben zu den verschiedenen Jahreszeiten und an verschiedenen Orten. Das Resultat seiner Beobachtungen faßt er in Folgendem zusammen:

Der Schaden der Feldtauben entsteht:

1. Durch Verzehren von Kultursamerien, hauptsächlich Raps, Erbsen, Wicken, Getreidearten, Buchweizen und Mais während der Bestellung und Ernte, wobei eventuell ein Knicken der Halme, Verstreuung der Körner beobachtet ist.
2. Durch Herausbaldeln der Körner mit dem Schnabel, eventuell auch durch Abreißen der jungen Pflanzen,
3. Durch Auspicken des Wörtels auf den Dächern.

Der Nutzen der Feldtauben entsteht:

1. Durch Verzehren großer Mengen Samereien unserer schädlichen Unkräuter, welche sie nicht verschleppen.
2. Durch Verzehren von Blüthen schädlicher Kräuter (Sederich),
3. Durch Zerstörung von Fleisch.
4. Durch Erzeugung von Dünger.
5. Durch Beforgung von Depeschen im Kriegsfalle.

Dem in der Ernte verursachten Schaden wird allein schon durch Vertilgung der Unkräuter im Allgemeinen das Gleichgewicht gehalten. Dem Schaden in der Saatzeit kann durch Drillsaat vorgebeugt werden. Dr. Schleh ist deshalb nicht für gesetzliche Bestimmungen, welche die Taubenhaltung erschweren.

Handel und Verkehr.

— **Im Eisenbahnverkehr beträgt der Unrechnungsfuss für russische Währung vom 15. Sept. ab 270 M. für 100 Rubel, derjenige für österreichische Währung vom 16. bis einschließlich 21. Sept. 183 M. und vom 22. Sept. 1890 ab 184 M. für 100 Gulden Noten.**

— **Deutsche Levantelinie.** Da durch die Deutsche Levantelinie dem Export nach dem Orient neue Wege erschlossen sind, nachdem auch die preussischen und sächsischen Eisenbahnen Tarifermäßigungen gewährt haben, beabsichtigt die gedachte Unternehmung durch ihre Vertreter im Orient genaue Erkundigungen über die Absatzgebiete für die einzelnen Artikel, die beste Verpackungsmittel und sonstige besondere Bedürfnisse für den Orienthandel, die auf den Gewohnheiten der Landeseingesessenen beruhen, einzuziehen. Diejenigen Interessenten, welche auf Absatz in den Orient-

ländern reflectiven, werden daher erucht, ihre repectiven Wünsche dem Aeltesten = Kollegium der berliner Kaufmannschaft schriftlich bekannt zu machen. Auch liegt der Tarif für den direkten Güterverkehr nach den Häfen Bräus, Smyrna, Syra, Salonik, Konstantinopel, Galatz, Braila, Kuitendje auf der Requiratur offen oder ist gegen 0,35 M. von der Levantelinie in Hamburg zu beziehen.

— **Billigere Gütertarife** sollen mit Neujahr für die bayrischen Staatsbahnen eintreten im Verkehr mit den sächsischen Staatsbahnen, den Direktionsbezirken Elberfeld, Köln linksrheinisch und rechtsrheinisch, den Bahnen der Betriebsämter Frankfurt und Wiesbaden, den Pfälzischen Bahnen, der Main-Neckar Bahn, der Hessischen Ludwigsbahn, den Umschlagplätzen Frankfurt, Kassel, Ludwigshafen, Mainz und Mannheim. Der Zeitpunkt für die Einführung eines neuen Tarifs nach Württemberg, Baden und den Reichsländern ist noch nicht zu bestimmen.

— **Deutsche Industrie in England.** Die Meldung der „Allg. Corr.“, daß die Londoner Metropolitan Railway Company bei einer deutschen Fabrik 17 Lokomotiven bestellt habe, wird jetzt von der genannten Quelle selbst als unbegründet bezeichnet. Die betreffende Eisenbahnverwaltung habe überhaupt keine solche Bestellung gemacht.

— **Zahlungs-Einstellung.** Eine joesen bekannt gewordene Zahlungseinstellung erregt wegen des großen Ansehens der Firmeninhaber außerordentliches Aufsehen. Die Berliner, seit 20 Jahren bestehende Passamentierfirma Gebr. Duhmann hat sich, wie der „Konfekt.“ meldet, mit Akkordvorschlägen an ihre Gläubiger gewandt. Die Passiva betragen 400 000 M. Hauptbetheiligt ist eine sehr große Krefelder Firma mit 96 000 M., außerdem Schweizer und Annaberger Firmen. Ein außergerichtlicher Vergleich auf Basis von 45 Prozent hat Aussicht auf Annahme. Der Rückgang des Geschäftes wird hauptsächlich auf Verluste in Amerika zurückgeführt.

— **Deutsches-österreichische direkte Eisenbahntarife.** Wie die „Presse“ meldet, beginnen demnächst die Verhandlungen wegen Erneuerung direkter Tarife nach Deutschland, welche von den Staatsbahnen per 1. Januar gekündigt werden. Letztere werden auf Grund eines Uebereinkommens mit der böhmischen Nordbahn direkte Tarife bis Bodenbach erstellen und verlangen eine entsprechende Verkehrstheilung zwischen der Nordwest- und Staatsbahngesellschaft.

— **Finanzielles aus Italien.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet, der italienische Finanzminister habe Verhandlungen mit der deutschen, durch Dr. Siemens, und der italienischen, durch die italienische Nationalbank vertretenen Gruppe wegen Klacirung 4proz. steuerfreier Eisenbahn-Obligationen eröffnet. Die Verhandlungen schreiten aber nur langsam fort, theils wegen der Lage des Geldmarktes, theils wegen der Höhe des zu emittirenden Betrages.

— **Rumänische Anleihe.** Das Börsencommissariat genehmigte den von der Diskonto-Gesellschaft und S. Weichbroder eingereichten Prospekt betreffs der 4prozentigen Rumänischen Rente. Derselbe dürfte, ebenso wie das Angebot zum Antsatz der 6proz. Anleihe gegen 4prozentige Rente, noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden.

— **Die jüngste Erhöhung der Eisenbahntarife in Russland** macht sich schon jetzt in empfindlicher Weise im Verkehr der russischen Eisenbahnen fühlbar. Die Höhe der Frachttaxe macht selbst auf weitere Entfernungen eine erfolgreiche Konkurrenz des Frachtfuhr-Geschäfts mit den Eisenbahnen möglich. Der Delegirte des Finanzministeriums, Fürst Miescherst, ist am 18. September in Begleitung eines Verkehrs-Kontrollieurs der Warichau-Wiener Eisenbahn in Wloclawek angekommen, um sich von der Wirkung der neuen Tarife zu überzeugen. Die befragten Handels-Interessenten wiesen besonders auf die Erschwerung des in erster Linie wichtigen Getreidehandels hin. Getreide hatte früher gesicherten Absatz nach Böhmen, Preussisch-Schlesien über Sosnowice und

nach inländischen Fabrikstädten wie: Zawiercie, Czenstochau, Sosnowice, während nach der Frachterhöhung von über 100 Prozent der Export von Roggen in der Richtung nach Schlesien völlig aufgehört hat. Fürst Miescherst riefh betrefis dieser Uebelstände bei dem Roggenhandel, durch die Direktion der Warichau-Wiener Eisenbahn eine Beschwerde an das Schatzministerium zu richten. Er der mit dem Fürsten geführten Unterredung ergab sich, daß der Transport von 50 Kilo Waare 1. Klasse von Wloclawek nach Lodz per Eisenbahn 60 Kop. kostet, während die Fuhrleute mit Auf- und Ausladungskosten 35—40 Kop. berechnen. Der Transport eines Waggons Glnabergal von Alexandrowo nach Wloclawek kostete früher ca. 7 Rbl., heute 21 Rbl., während die Fuhrleute die Hälfte dieses Betrages berechnen. Bei der Nähe der Weichsel müßten außerdem die Eisenbahntarife den billigen Wasserfrachten angepaßt werden. Auch sei die Oberschlesische Eisenbahn bei dem jetzigen Kurs der Markvaluta, in der Richtung nach Schlesien schon heute im Stande, mit der Warichau-Wiener Eisenbahn zu konkurriren. Genau formulirte Anträge wurden dem Fürsten Miescherst gegenüber nicht gestellt.

— **Uralbahn.** Am 8. September er. wurde durch den Präsidenten der Staats-Eisenbahnen, Generalleutenant Petroff, die über den Ural fahrende Bahn Ufa-Statouf eröffnet. Bei dem Bau dieser Linie waren enorme Schwierigkeiten zu überwinden und können die Staats-Eisenbahn-Verwaltung und ihre Ingenieure auf das vollendete Werk stolz sein. Diese Bahn hat für Entfaltung der großartigen Fabrikthätigkeiten in jenen Gegenden — vorwiegend Eisen — und auch als weiterer Schritt zur Verbindung Sibiriens mit Europa eine große Wichtigkeit.

— **Amerikanisches Vieh in Deutschland.** Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Tönning vom 23. Sept. geschrieben wird, beabsichtigt man dort die Vieheinfuhr aus Nordamerika zu organisiren. Nach den „Zeh. Nachr.“ werden in den nächsten Tagen zwei Agenten von Tönning nach Newyork abgehen, um dort Vieh einzukaufen. Mitte Oktober wird der Dampfer „Holtstein“ das angekaufte Vieh herüberholen und nach Tönning bringen, wo dasselbe in den dort eigens für die Viehansfuhr errichteten großen Stallungen untergebracht wird. Nach einer dreiwöchentlichen Quarantäne wird dann voraussichtlich Anfang Dezember das Vieh an den Markt gebracht werden können.

— **Zur Sopfenernte.** Aus Bayern und Böhmen melden die Verichte gleichlautend, daß das Herbstwetter sehr günstig auf die Qualität des Sopfens eingewirkt hat. Die Qualität der neuen Waare ist fast durchweg vorzüglich, dagegen wird die Ernte in Bezug auf die Quantität meist als eine sehr mäßige geschilbert. Die Produzenten sind trotz der befriedigenden Preise sehr zurückhaltend.

— **Auswärtige Konfirme.** Fabrikdirektor J. W. Goerjes, Baugen. — Kaufmann J. Cohn, Breslau. — Schneidermeister Georg Roth, Astenessen. — Tabak- und Cigarrenhändler S. Ch. Hobe, Glnsburg. — Nittergutsrichter Richard Fried, Brettau. — Baumeister J. H. Koll, Hohenstein. — Gebrüder Klein, Mannheim. — Restaurateur Richard Grottel, Münsterberg. — Schuhwarenhandlcr Hermann Kraus, Echzell. — Kaufmann Julius Kärgcr, Stettin. — Bierbrauer August Müller, Wilmmerbau. — Firma Ernst Harzer, Gelsenau. — Mühlenbesitzer C. Wigeod, Friedeberg N.-M. — Kaufmann Lewin Levy, Gr. Zestiu. — Kaufmann J. H. Kaufmann, Plogwitz. — Schloßfabrikant Hermann Sichelshmidt, Wilsrath.

Verloofungen.

— **Vormals kirchliche 40 Zhr.-Loose von 1845.** 55. Prämienziehung am 1. Juli 1890 zu den am 1. Dezember 1889 und 1. Juni 1890 gezogenen Serien. Auszahlung vom 15. Dezember 1890 ab bei M. A. v. Rothschild u. Söhne, der Kreis-

trennte.“ In dem Gesicht des jungen Mannes zeigte sich eine gewisse Verlegenheit bei der Bemerkung. Er schien etwas erwidern zu wollen, aber nicht die rechten Worte dafür zu finden, und vorläufig kam er auch nicht dazu, denn urplötzlich packte Bertold den Arm seines jungen Begleiters und zog ihn fast gewaltsam an sich.

Siegbert sah ihn erstaunt an, aber der Professor wußte, weshalb er ihn festhielt. Sie passirten gerade die Brücke, die an dieser Stelle über die Ache führte, und nach der Meinung des alten Herrn war jetzt entschieden ein Verzweigungspunkt zu befragen. Die Katastrophe hatte gestern stattgefunden, das wußte er, aber Alexandrine zeigte sich ungemein einfühlbig und zurückhaltend. Sie hatte nur erklärt, Siegbert habe versprochen, sich zu einem Entschluß aufzuraffen und sich frei zu machen, mehr konnte der Professor trotz all seines Forschens und Drängens nicht erfahren und seinem Schüler wagte er nicht mit Fragen zu nahen. Er hatte sonst wenig Respekt vor der Seelenstimmung anderer, aber dem blassen Antlitz und den düsteren Augen seines Lieblings gegenüber fühlte er doch einige Gewissensbisse. Der arme Junge litt offenbar schwer unter der bitteren Arznei, mit der man ihn heilen wollte. Er hatte auch mit keiner Silbe die Rückgabe jenes Skizzenbuches erwähnt; vermuthlich war Alexandrine sehr schonungslos; da fühlte sich der Professor verpflichtet, ihn um so mehr zu schonen, und vor allen Dingen festzuhalten, was denn auch geschah.

In Siegberts Antlitz lag in der That heute etwas Tief-ernstes, sogar Düsteres. Vielleicht war es noch ein Nachhall des schrecklichen Ereignisses, vielleicht auch etwas anderes, denn nachdem sie einige Minuten schweigend weiter gegangen waren, begann der junge Mann plötzlich: „Herr Professor, — ich habe eine Bitte an Sie.“ „Nun, so sprich sie aus,“ sagte Bertold, der ihn noch immer festhielt, denn der Weg führte noch eine Strecke am Rande der Ache entlang. Trotz dieser Ermuthigung zögerte Siegbert und blickte vor sich hin. „Es ist mir sehr peinlich, daß ich gerade Sie damit behelligen muß, aber ich bin so ganz isolirt hier und kenne niemand, dem ich mich anvertrauen möchte. Es handelt sich um einen Fremdesdienst.“

Der Professor wurde aufmerksam. „Das klingt ja ganz feierlich, Fremdesdienst? Herzlich gern — aber was willst Du denn eigentlich?“

„Ich wollte Sie bitten, mich morgen früh zu begleiten — nach der kleinen Waldwiese — ich habe dort ein Zusammenreffen verabredet.“

Professor Bertold ließ nun den Arm des jungen Mannes los und blieb stehen. „Was soll das heißen? Mit wem willst Du dort zusammenreffen? — Willst Du Dich etwa schlagen?“

„Ja“, sagte Siegbert ruhig. „Mit diesem verwünschten Engländer? Ich brachte Euch ja gestern glücklich auseinander. Hat er Dich etwa noch nachträglich gefordert?“ „Nein — aber ich forderte ihn.“

Bertold prallte zurück. „Du hast ihn gefordert? Junge, hast Du den Verstand verloren?“ „Soll ich mich etwa ungestraft beleidigen lassen?“ fragte Siegbert mit zuckenden Lippen. „Soll ich mich hochmüthig und verächtlich zurückweisen lassen wie ein Schulknabe und das noch dazu vor den Augen des Fräulein von Vandeel. Ich bin gestern einzig Ihrer Autorität gewichen, und an der Leiche Adrians war auch nicht der Ort, wo die Sache zum Austrag gebracht werden konnte. Heute morgen aber habe ich von Sir Conway die Zurücknahme jener Beleidigung verlangt. Er verweigerte sie — also blieb nur eine Entscheidung übrig.“

Der Professor stand da und starrte seinen schüchternen, sanftmüthigen Schüler an, der von dem Duell wie von einer selbstverständlichen Sache sprach. Er konnte sich das Ganze offenbar nicht erklären; plötzlich aber fiel ihm ein, es sei nur ein Verzweigungsschritt des jungen Mannes, der dies Ende dem Sprunge in die Ache vorziehe, und ganz erfüllt von dieser Vorstellung, sagte er diktatorisch: „Daraus wird nichts!“

„Herr Professor!“ fuhr Siegbert auf, aber der Herr Professor schnitt ihm rasch das Wort ab. „Denkst Du, ich werde einen derartigen Unsinn zulassen und es ruhig mit ansehen, wie Du Dir das Vergnügen machst, Dich von diesem Engländer todtschießen zu lassen? Er ist ein ausgezeichnete Schütze, das weiß ich, und Du hast noch nie eine Pistole in der Hand gehabt. Kurz und gut, ich verbiete Dir dies lebensgefährliche Amüsement. Ich werde allerdings zu Sir Conway gehen, aber nicht als Dein Sekundant, sondern um die Sache gütlich beizulegen.“ „Das werden Sie nicht thun,“ sagte Siegbert, sich hoch und fest aufrichtend. „Ich kann allein beurtheilen, was ich von einem Fremden hinnehmen darf und was nicht. Wenn ich mich für beleidigt erkläre, so ist das meine Sache, und wenn Sie versuchen sollten, das Duell zu verhindern, so werden wir uns zu einer anderen Zeit und an einem anderen Orte treffen. Verbieten aber lasse ich mir dergleichen nicht. Ich glaube nicht, daß Sie mich der Tyrannei meines Pflegervaters nur entreißen wollen, um mich blindlings unter Ihren Willen zu beugen.“ „Das ist ja eine förmliche Kriegserklärung!“ brauste der Professor auf. „Wo hast Du denn auf einmal das Rebelliren gelernt? Noch vorgestern habe ich Dich als geduldiges Opperlamm gepriesen, und heute benimmst Du Dich wie ein wüthender Löwe und willst absolut Blut vergießen. Bist Du verhext worden da oben auf der Egidienwand?“

Der junge Mann schien in der That, wenn auch nicht

das Rebelliren, so doch den Widerstand gegen die ungerechte Hitze seines Lehrers verlernt zu haben, denn er antwortete mit ruhiger Festigkeit: „Ich bin nun zur Selbständigkeit erwacht, und gerade Sie waren es, der mir fortwährend predigte, daß ich mich gegen Zwang und gegen Bevormundung auflehnen müsse.“ „So? Und bei mir machst Du den Anfang damit? Das ist ja recht freundschaftlich!“

Siegbert trat zu dem erzürnten Manne und legte die Hand auf seinen Arm, während er ihm ernst und bittend in das Auge sah. „Herr Professor — habe ich Unrecht?“ „Nein — Du hast recht, Junge!“ rief der Professor, der urplötzlich vom hellsten Zorn in den vollsten Enthusiasmus umschlug. „Du hast ganz Recht!“ Laß Dir nichts gefallen, auch von mir nicht. Es ist wahr, dieser Sir Conway ist unverschämte gegen Dich gewesen, und wenn Du Dich mit ihm schlagen willst, so schlage Dich, und wenn ich es Dir zehnmal verbiete. Uebrigens thue ich das jetzt nicht mehr, im Gegentheil ich werde Dein Sekundant sein. Ich denke, der Himmel wird doch Einsehen haben und Dich nicht gerade jetzt fallen lassen, wo Du endlich anfängst, für die Erde brauchbar zu werden!“ Und den Arm um die Schulter des jungen Mannes legend, zog er ihn mit sich fort.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

— „Blätter für Pflanzenfreunde“ heißt eine neue Zeitschrift, welche vom 1. Oktober 1890 ab im Verlage der Kreuzichen Buchhandlung in Magdeburg monatlich 2mal erscheinen wird. Die „Blätter“, welche unter Mitwirkung berufener Fachmänner ins Leben gerufen wurden, einerseits um die Kultur der Zimmerpflanzen zu heben und dieser Liebhaberei nach Möglichkeit förderlich zu sein, andererseits aber den Pflanzenfreund in das Leben seiner Lieblinge einzuführen, ihm das Verständniß für die zahlreichen Wechselbeziehungen der Pflanzenwelt zur Umgebung zu erschließen und ihm durch Anleitung zu Beobachtungen seine Pflanzlinge interessant zu machen, stehen unter der Schriftleitung des Dr. Udo Dammer in Berlin. Der Abonnements-Preis ist bei bester Ausstattung ein bescheidener, nämlich für das ganze Jahr (24 Nrn.) nur M. 3.

— „Aus drei Ländern“ betitelt sich ein im G. J. Götschen'schen Verlage in Stuttgart demnächst erscheinender Band novellistischer Sittenbilder, der sowohl seines Inhaltes wie seiner Verfasserin wegen lebhaftes Interesse erregen dürfte. Die Verfasserin, Olga Wohlbrück, das jüngste Mitglied der schon im vorigen Jahrhundert bekannten deutschen Schauspielerfamilie gleichen Namens, hat ihre Ausbildung in Rußland genossen, war dann drei Jahre erfolgreich an der zweitgrößten Bühne von Frankreich thätig und tritt jetzt nach einem sehr beifällig aufgenommenen Gastspiel am Berliner Residenztheater als jugendliche Salonbame in den Verband des königl. Schauspielhauses. Olga Wohlbrück bietet daher in ihren gesammelten, in den vornehmsten Zeitschriften zum Abdruck gelangten Sittenbildern „Aus drei Ländern“, was sie aus eigener Anschauung gründlich kennen gelernt. Wir kommen auf die vielversprechende Publikation der interessanten Autorin nach dem Erscheinen des Buches noch zurück.

Tafel zu Frankfurt a. M., den königl. Regierungshauptkassen und der königl. Staatsschulden-Tilgungskasse zu Berlin.

Nr. 12 32 33 40 62 86 97 142 179 194 199 201 264 359 361

429	454	456	474	535	541	545	568	591	631	651	680	715	717	742
797	822	856	860	879	890	959	962	965	1006	1041	1044	1060	1070	
1103	1178	1198	1207	1236	1237	1253	1261	1282	1284	1317	1324			
1344	1383	1429	1438	1448	1461	1481	1482	1511	1517	1522	1558			
1638	1641	1667	1674	1701	1752	1775	1783	1802	1879	1886	1899			
1920	1946	1983	2000	2011	2123	2146	2168	2186	2242	2365	2375			
2613	2614	2622	2626	2628	2644	2730	2780	2827	2836	2869	2899			
2908	2922	2962	2965	3002	3145	3181	3269	3308	3321	3327	3344			
3359	3372	3460	3488	3538	3560	3563	3565	3572	3573	3618	3650			
3679	3718	3734	3842	3852	3861	3941	4049	4082	4153	4156	4164			
4165	4183	4187	4197	4214	4251	4261	4324	4363	4442	4463	4481			
4483	4504	4519	4554	4556	4598	4600	4611	4629	4669	4674	4683			
4692	4738	4744	4772	4776	4797	4818	4836	4854	4857	4868	4875			
4891	4930	4954	4976	5023	5156	5163	5174	5193	5256	5329	3303			
5330	5425	5443	5460	5462	5484	5487	5562	5589	5605	5643	5650			
5663	5669	5691	5712	5720	5730	5824	5839	5851	5868	5891	5898			
5940	6065	6101	6113	6127	6129	6175	6261	6277	6356	6358	6400			
6402	6409	6422	6437	6475	6506	6540	6548	6552	6557	6571	6581			
6596	6657	2546	2575											

Nr. des Prämienzeichens	Betrag der Prämie	Nr. des Prämienzeichens	Betrag der Prämie	Nr. des Prämienzeichens	Betrag der Prämie	Nr. des Prämienzeichens	Betrag der Prämie
2131	420	38947	600	93333	300	121872	300
3536	1200	40942	300	96514	420	122271	300
4956	300	41009	300	98506	600	125556	300
4970	300	41833	420	103808	300	129070	300
6582	420	42510	420	104660	300	129330	300
6597	300	42513	300	104912	420	129803	300
10721	300	46955	300	106265	300	129814	300
16275	300	47459	300	106272	300	131382	420
17865	300	47460	96000	109055	300	133231	300
18550	420	49555	300	109069	300	135604	420
20546	300	50271	300	109071	300	136535	300
22239	300	53648	420	109075	300	137087	300
26737	300	54186	300	111035	300	137156	300
27567	600	54628	420	112013	300	139704	300
27571	300	59115	300	112066	300	140116	300
29427	4500	59361	300	112578	420	140120	300
29446	300	59370	300	112599	420	141234	300
30917	300	63646	1200	112964	600	141702	3000
31301	300	65339	300	113888	3000	141714	300
31302	300	65529	420	114988	300	142776	300
32040	300	65537	300	115268	300	142780	300
32086	600	68238	300	115269	300	142985	600
32909	300	69489	300	115701	300	151624	300
32924	300	71724	300	116826	300	152511	300
33592	420	72453	600	117064	300	156511	1200
34551	420	73027	300	118576	300	158889	300
34561	300	74101	300	118584	300	160044	1200
35712	300	74104	1200	118593	300	160535	300
35717	300	79512	420	119280	600	160542	300
35725	300	81708	300	119379	300	160911	600
35948	600	81717	300	119397	300	162641	300
36199	300	82686	300	119398	300	163683	420
37004	300	82700	300	119907	300	163923	420
37027	300	83964	300	120427	300	164269	300
37036	300	88440	300	120437	420	164884	300
37760	3000	89122	300	121342	300	166414	6000
37770	12000	89323	4500	121854	24000		
38028	300	90442	300	121860	300		

Auf die übrigen 5850 Nummern, welche zu den obigen Serien gehören, ist eine Prämie von je 255 Mark gefallen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. Septbr. Schluss-Course.	Not. v. 24.
Weizen pr. Septbr.-Oktbr.	190 75 192 21
do. April-Mai	192 25 194 25
Roggen pr. Septbr.-Oktbr.	173 25 173 75
do. April-Mai	164 - 165 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notierungen.)	Not. v. 24.
do. 70er loco	42 50 42 30
do. 70er Septemb.	42 30 42 40
do. 70er Septbr.-Oktbr.	42 20 42 30
do. 70er Oktbr.-Novbr.	39 - 39 10
do. 70er Novbr.-Dezbr.	37 50 37 70
do. 50er loco	- - - -

Konfolidirte 48 Anl. 106 30	106 30	Poln. 58 Pfandbr. 73 75	75 30
8 1/2 99 20	99 60	Poln. Staats-Pfandbr. 69 25	- -
Raf. 4 1/2 Pfandbr. 101 80	101 80	Ungar. 48 Goldrente 91 -	91 10
Pol. 3 1/2 Pfandbr. 97 75	97 80	Ungar. 58 Papierre. 89 30	89 75
Pol. Rentenbriefe 102 70	102 60	Deftr. Kred.-Akt. 174 10	175 -
Deftr. Banknoten 181 15	181 90	Deftr. fr. Staatsb. 113 10	113 50
Deftr. Silberrente 79 50	79 60	Gombarden 70 25	70 75
Russ. Banknoten 253 60	258 70	Konfsstimmung	ruhig
Russ 4 1/2 Pfandbr. 102 50	102 75		

Oktbr. Südb. E. S. A. 102 90	102 60	Knovra. Steinsalz 47 10	47 50
Mainz Ludwigsh. 119 75	120 50	Ultr.:	
Marient. Mainz 71 10	71 50	Dux-Bodenb. Eisb. 247 25	248 -
Italienische Rente 94 -	94 30	Elbethalbahn " 107 25	107 90
Russ 4 1/2 Pfandbr. 97 75	97 50	Galtzier " 91 75	92 60
dtw. zw. Orient. Anl. 80 30	81 75	Schweizer Etr. " 168 75	169 60
dtw. Bräm.-Anl. 186 167	- -	Verl. Handelsgef. 172 25	173 25
Rum. 6 1/2 Anl. 1890 102 50	102 90	Deutsche B. Akt. 168 40	168 50
Türk. 1 1/2 Anl. 19 -	19 -	Distrikto-Kommand. 228 60	229 50
Pol. Spritfabr. B. A. -	- -	Stutg.-u. Laurab. 158 60	159 50
Gauson Werte 178 50	178 25	Wochumer Gußstahl 173 75	174 40
Schwarztopf 276 75	277 50	Russ. B. f. ausw. S. 82 60	83 80
Dortm. St. Br. S. A. 96 80	98 50		

Nachbörse: Staatsbahn 113 60, Kredit 174 90, Diskonto-Kommandit 229 25.

Marktberichte.

Breslau, 25. Septbr. 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.]
 Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.
 Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm welcher 18,80 bis 19,70 bis 20,20 Mark, gelber 18,70 bis 19,60 bis 20,10 Mark. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,30 bis 17,60 bis 18,10 Mark. — Gerste höher gehalten, per 100 Kilogramm gelbe 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,00—16,50—17,50 Mark. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,10 bis 13,40 Mark, feinstes über Notiz bezahlt. — Mais sehr fest, per 100 Kilogramm 12,60 bis 13,20 bis 13,70 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis

17,00 Mark, Viktoria= 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen schwacher Umfah, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umfah, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—9,00—10,00 Mark, blaue 7,00—8,00 bis 9,00 Mark. — Widen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Delftaaten gute Kauflust. — Schlaglein gut verkäuflich. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 Mark. — Rapsfuchen fest, per 100 Kilogramm schlef. 12,25—12,50 Mark, fremde 12,00 bis 12,25 Mark. — Leinfuchen gefragt, per 100 Kilogramm schlefische 16,00 bis 16,50 Mark, fremde 15,00—15,50 Mark. — Palmkernfuchen preishaltend, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen gute Kauflust. — Wintereraps per 100 Kilogramm 20,00—22,00—24,00 Mark, Wintererbsen per 100 Kilo 19,80—21,80—23,70 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sad Brutto Weizenmehl 00 29,25—29,75 Mark, Roggen-Hausbuden 28,00 bis 28,50 Mark, Roggen-Suttermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mark, Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,20—9,60 Mark.

Neue Patente.

(Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Nachsehen kostenlos erteilt.)

Von den Landwirthen wird eine ebenso originelle als zweck-entprechende und billige Maschine ausfallen freudig begrüßt werden, welche H. Hermann Rippe in den meisten Staaten der Welt patentirt wurde. Die Maschine besteht aus zwei Drahtschnecken, von denen der eine in Sprungringform gewunden durch dessen Federkraft gegen den anderen angebracht wird. Soll die Maschine aufgestellt werden, so werden diese Schenkel auseinander gedrückt und durch eine darüber liegende Platte mit deren Vorsprung gepreßt. An den Schenkeln sitzt nach Abwärts gerichtet eine Feder, deren Dehnung mit einem Loch der genannten Platte korrespondirt. Um das Loch herum sitzen aufwärts gerichtete Zähne mit einwärts gebogenen Spitzen. Die genannte Feder wird in das Mausloch gedrückt. Verläßt die Maus das Loch, so geräth sie durch die Dehnung der Feder in die Dehnung der Platte, stößt gegen die Spitzen der Zähne, hebt dadurch die Platte, löst den Vorsprung und die Schenkel schnellen zusammen, fassen die Maus und tödten sie. — In mehreren Staaten ist die Schwellen-Imprägnirung obligatorisch eingeführt, besonders bei den dem Staate gehörigen Bahnen. In der That verleiht die Imprägnirung den Schwellen die doppelte Dauerhaftigkeit, wenn sie mit dem richtigen Stoff und in der richtigen Weise vorgenommen wird. Herrn Rudolf Scholz wurde in Deutschland ein Verfahren patentirt, wonach er auf den Schwellen in der Nähe der Nägel eine einen Docht enthaltende Büchse anschraubt, in welche das Imprägnirmitel — Antiseptikum — gegossen wird und durch den Docht in das Holz-Innere geleitet wird. — Zum Schutze gegen Verletzungen und zum Schneiden gleicher starker Brotscheiben hat Max Büchel über der Schneide des Messers eine dieselbe überragende mit aufgebogener Kante versehene Platte angeordnet, welche in der Höhenlage verstellbar ist und mittelst eines hindurchtretenden Stiftes an einer seitlichen Verschiebung gebündelt ist. — Ein Verfahren von offenbarer großer Tragweite, Artillerie- und Torpedogeschosse vor Erwärmung durch die Pulvergase der Treibladung zu schützen, wurde in Deutschland H. Louis Gathmann, patentirt. Er erreicht dies dadurch, daß er vor dem Abfeuern Kohlenäure in den Raum zwischen Geschöß und Pulverladung einführt. — Um das untere Ende der Abort-Abfallrohre gegen die Entgruben-gase abzuschließen, hängt Alex. v. Rietter einen elastischen Ball in das Abfallrohr ein und treibt denselben durch Wasser- oder Luftdruck auf.

Vermischtes.

† **Hussain Farra**, der augenblicklich in Hannover anwesende Somalischer des Dr. Karl Peters hat dem dortigen „Courier“ Gelegenheit zu eingehendem Studium geboten. Der Somali ist ein recht intelligenter, im Alter von 31 Jahren stehender Mann, dessen Gesichtsbildung sehr vortheilhaft gegen den gewöhnlichen Negertypus absteht. Er spricht ziemlich geläufig englisch. Für seine der Emin Pascha-Expedition geleisteten Dienste hat er die Summe von etwa 1800 Mark erhalten, für welche er sich in seiner Heimathstadt Aden zwei Häuser erkaufte, mit denen er nun als Drofchenbesitzer ein recht gutes Geschäft macht. Die zwanzig Dollars, welche ihm nach dem erwähnten Ankauf noch übrig blieben, hat er als guter Vater für sein sechsjähriges Söhnchen angelegt, indem er für dasselbe eine Frau kaufte, die gegenwärtig in dem würdigen Alter von drei Jahren steht. Bei jährlicher Nachzahlung von zwanzig Dollars wird Hussain junior, sobald er fünfzehn Jahre alt geworden ist, das Recht haben, sein dann zwölfjähriges Ehegelpens heimzuführen. Hussain Farra besitzt selber ein zwei-jähriges Töchterchen, auf welches er sehr stolz ist und von dem er die dringende Hoffnung hegt, daß es ihm bedeutend mehr als 20 Dollars jährlich einbringen wird. — Hussain hat nach Deutschland einen alten, verbogenen Theestessel mitgeschleppt, den er wie seinen Augapfel behütet, und auch nicht in Berlin einen Augenblick aus der Hand ließ. Der „Sannov. Cour.“ konstatiert, daß es mit diesem Heiligthum folgende Bewandniß habe: Als Hussain im Massai-lande sich einmal besonders tapfer benommen hatte, schenkte ihm Dr. Peters zur Belohnung in Ermangelung von etwas Besseren seinen gerade unbrauchbar gewordenen Theestopf, indem er ihm mit feierlicher Miene dabei versicherte, daß ein derartiges Geschenk eine hohe Ehre sei. Seitdem ist der alte Theestessel des braven Hussain höchstes Gut, das er nur ungern aus den Augen läßt. In Deutschland gefallt es Hussain übrigens sehr gut, und namentlich amüßirt ihn, daß der weiße Mann hier gerade so gut niedere Dienste verrichten muß, wie der Schwarze in Afrika, ja sogar — in seinen Augen etwas ganz Verächtliches — sich mit dem für ihn „unreinsten“ Thiere, dem Hunde, zusammen vor einen Laftarren spannt. Nur eins stört ihn: daß er und sein Herr hier nicht befreit werden und er somit keine Gelegenheit hat, zur Wieder-ergeltung die schönen deutschen Dörfer anzuzünden. — Hussain wird in etwa 14 Tagen in seine Heimath, nach Aden, zurückgeschickt werden.

† **Tunnelanlagen für die nordamerikanische Zentral-Pacific-Bahn.** In Nordamerika beschäftigt man sich gegenwärtig mit dem großartigen Plane, die Zentral-Pacific-Eisenbahn (New-York—San-Francisco) mittels Tunnelanlagen durch den Felsrücken der Sierra Nevada hindurchzuführen, um auf solche Weise die großen Wechwerden, Gefahren und Unkosten zu beseitigen oder doch zu vermindern, welche dem Eisenbahnverkehr alljährlich aus den winterlichen Schneestürmen erwachsen. Bekanntlich traten die Schneewehen dort im letztvergangenen Winter in besonderer Stärke und mit ungewöhnlich langer Dauer auf, so daß der Betrieb für ganze Wochen unterbrochen werden mußte. Ohne Trank und Speise, dem Frost und dem Unwetter ausgesetzt, mußten hunderte von Personen, Passagiere wie Bahnbeamte, viele Tage in den Zügen zubringen, die in den ungeheuren Schneemassen stecken geblieben waren. Zahlreiche schwere Erkrankungen, Unfälle aller Art, oft mit tödtlichem Ausgang, gehörten zu den gewöhnlichen traurigen Folgen derartiger Vorkommnisse. Durch Bohrung von Tunneln in 1000 Fuß Tiefe unterhalb der Höhe des Gebirges und zugleich unter der tiefsten Schneelinie hofft man nun, wenn auch nicht in

bollem Umfange, so doch bis zu einem gewissen sehr erheblichen Grade Abhilfe schaffen zu können. Der Tunnelbau ist auf zehn Millionen Dollars veranschlagt und würde zu seiner Ausführung Jahre in Anspruch nehmen, da die Bohrungen meistens durch festen Felsen gehen müßten. Andererseits würde aber nach Vollendung des Werkes der Aufstieg von 1000 Fuß auf jeder Seite des Gebirges und damit ein entsprechend großer Aufwand an Zeit und auch Kosten vermieden werden; die schweren kostspieligen Verglofomotiven wären dann beispielsweise ganz zu entbehren. Auch fielen die durch die Schneewehen veranlaßten bedeutenden Aufwendungen für Räumung und Reparatur der Bahn fort. Selbstverständlich würde die Abfürzung der Fahrt und demgemäß der Reisedauer auch für die Passagiere von großem Vortheil sein. Dazu kommt als gewichtigster die Beseitigung der Gefahr, welche eine Gebirgsfahrt zur Winterszeit bei Sturm und Schnee mit sich bringt, ein Grund, der für sich allein hinreichen dürfte, um die Ausführung des Planes zu rechtfertigen.

† **Vielweiberei in Deutschland.** Süddeutsche Blätter graben eine merkwürdige Nachricht aus dem Moder der Bergesenheit aus, die nämlich, daß zeitweise die Vielweiberei in Deutschland nicht nur gesetzlich erlaubt war, sondern sogar von der Obrigkeit gewünscht wurde. Es geschah dies kurz nach dem westfälischen Frieden, nachdem der entsetzliche dreißigjährige Krieg Deutschland verarmt und entvölkert hatte. Gewerbe und Handwerk lagen darnieder aus Mangel an Menschen. Man konnte meilenweit reisen, ohne auf den niedergebrannten Ortschaften eine menschliche Seele anzutreffen, und so lautete der Beschluß, welchen der Fränkische Reichstag zu Nürnberg am 14. Febr. 1650 faßte und veröffentlichte, nach den betreffenden Alten wörtlich: „Es soll hinfürto jedem Mannspersonen zwei Weiber zu heyrathen erlaubt sein; dabei doch alle und jede Mannsperson ernstlich erinnert, auch auf den Kanzeln öfters ermanth werden sollen, sich dergestalten hierinnen zu verhalten und vorzusehen, daß er sich völlig und gebührender Discretion und verborg befehle, damit er als ein ehrlicher Mann, der ihm zwey Weiber zu nehmen getraut, beide Ehefrauen nicht allein nothwendig versorge, sondern auch unter Ihnen allen Anwillen vertheile.“

† **Um die Mitte der sechsziger Jahre** — so erzählt ein ungarisches Blatt — lernte ein Oberleutnant eines in Pest stationirten Husaren-Regiments die überaus reiche Frau G. kennen; der Offizier kam ihr nur mit pflichtmäßiger Artigkeit entgegen, da die verwittwete Dame nahezu 60 Jahre alt war. Um so größer war seine Ueberraschung, als ihn eines Tages Frau G. zu sich bitten ließ. Er erschien bei ihr und fand sie schwer krank; die Miene der ihr Bett umstehenden Aerzte ließen das Schlimmste befürchten. Die Kranke jagte dem Offizier mühsamherz Stimm, daß sie ihn lieb gewonnen habe, und da er vermögenslos sei, wolle sie ihm ihren auf Hunderttausende bewertheten Besitz hinterlassen; damit aber ihre entfernten Verwandten keine Einwendung erheben können, wäre es gut, wenn er sie zur Frau nehmen würde, da sie ja ohnehin nicht mehr zwei Tage lebe. Der Offizier erbat sich einen Tag Bedenkzeit und fragte seinen Obersten, ob es seiner Karriere schade werde, wenn er eine reiche alte Wittve auf deren Todtenbett heirathe. Die Antwort war, dies werde nicht der Fall sein, da diese Karriere in dem Augenblick schon zu Ende sei, in welchem er eine solche Gesinnung verrathen. Er quittirte sofort, und, 27 Jahre alt, wurde er mit der 58jährigen Frau getraut. Und das Wunderbare geschah: die Alte ward gesund und lebte noch 23 Jahre, das Leben ihres Gatten durch Eifersucht verbitternd; vor einigen Tagen ist sie im Alter von 81 Jahren gestorben.

Garantie-Seidenstoffe
 direkt aus der Fabrik von von Elten & Reussen, Crefeld,
 also aus erster Hand, in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweisse und weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammete zc. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschtes.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende **Ausgabestellen** in hiesiger Stadt errichtet haben:

- Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.
- Balz, Carl R., Kolonialw.-Handl., Schuhmachersstr. Nr. 14.
- Becker, W., Theaterstr. und Wilhelmplatz-Ecke.
- Berne, S., Breitestr. 15, Hotel de Paris.
- Böhke, Gebr., St. Martin Nr. 33.
- Busse, J., Gr. Ritterstr. Nr. 36.
- Brecht's Wittve, C., Bronnerstr. Nr. 13.
- Brumme, Emil, Wasserstr. und Jesuitenstr.-Ecke.
- Dumert, M., St. Walbert Nr. 26/27.
- Fabian, Halbdorffstr. Nr. 39.
- Fabian, Al. Gerberstr. Nr. 11.
- Federt jun., Ed., Berliner- und Mühlenstr.-Ecke Nr. 17.
- Frenzel & Co., Alter Markt Nr. 56.
- Friedländer, Marcus, Friedrichstr. Nr. 31.
- Gumnior, Ad., Mühlen- und St. Martinstr.-Ecke.
- Henjel, Gerhard, Halbdorffstr. Nr. 16.
- Hoffmann, M. G., St. Martin Nr. 47.
- Hummel, J., Friedrich- und Lindenstr.-Ecke Nr. 10

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

— gegründet 1861 — mit Zweigniederlassung in Frankfurt a. O.
ist die anerkannt beste Bezugsquelle für

Material- und Kolonialwaaren, Landesprodukte, Delikatessen, Konserven aller Art, Wein, Spirituosen, Tabak, Cigarren, Steinkohlen und Braunkohlen.

Jahres-Umsatz mehr als 5 Millionen Mark. Ausführliche Waaren- und Preis-Verzeichnisse werden kostenfrei übersandt.
Adressiren Sie genau: **An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz**
oder: **An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Frankfurt a. O.**

13782

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 149, wofür die Firma **Gustav Reimann** Nachfolger **Joseph Bergmann** eingetragen steht, unter Spalte 6 folgende Eintragung bewirkt worden:
Die Firma der Zweigniederlassung in Tremschen ist erloschen.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. September 1890 am 20. September 1890.
Tremschen, d. 19. Sept. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Wilhelmsplatz 16 im Stall ist ein gut gerittenes älteres Pferd billig zu verkaufen.
Ein großer, gut gerittener Fuchswallach, früher Kommandeurpferd, ist zu verkaufen. Näheres Ritterstr. 9, III rechts. 14131

Kauf * Tausch * Pacht * Mieths-Gesuche

Gesucht eine Bäckerei zum 1. April oder 1. Januar in belebter Straße. Offerten erbeten **H. H. 100** Exp. d. 3.

Sehr beliebt.



Bei 3 Pfd. franco.
M. H. E. MESSMER
Frankfurt a. M. — Baden-Baden.
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Reisefoffer-Fabrik
Oscar Conrad
Posen, Neustraße 2.

Scheuerleinen, Packleinen, Spundleinen,
empfehlen zu äußersten Preisen.
Muster gratis und franco.
Gebau i. Schl. J. G. Schmidt,
Inb. Gebr. Lachmann,

Carbon-Natron-Ofen,
rauch- u. geruchlos ohne Schornstein brennend, angeheizt frei tragbar. Die Ofen sind behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage unterlagert ist. Zwei Konstruktionen: a) für unbewohnte Räume, b) mit Zirkulation für Wohnräume.
— Mit gold. u. Staatsmed. prämiert. — Eleg. Ofen a. ca. 1 Meter hoch, inkl. Füllung für ca. 2 Mon. 30 Mark. Prosp. gratis. **C. N. Heiz-Cle. A. Nieske, Dresden.** 13456

Carlsbader Melange-Coffee, frisch geröstet, 1,40, 1,60, 1,80 u. 2 M. empf. **J. Smyczyński,** St. Martin Nr. 23.


Die anerkannt dauerhaftesten Pappdächer nach **„Meissner's doppellagiger Methode“**, ferner einfache Eindeckungen u. Reparaturen, Asphaltirungen u. Holzcement-Bedachungen (Häusler), sodann alle hierzu erforderlichen Materialien, auch Goldblech, Wagenfett und Maschinenöl liefern zu mäßigen Preisen
Emil Hubert, Paul Fürstenau-Posen,
Saratshin. Obere Mühlenstr. Nr. 14.
Besichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei.

Fowler's Original Dampfplüge.

Zur gegenwärtigen Pflugzeit empfehlen wir den Landwirthen unsere 13490
Dampfplug-Apparate

deren hohe Leistungsfähigkeit und grosse Dauerhaftigkeit die beste Tiefkultur bei geringsten Kosten gewährleisten. — Referenzen sehr hervorragender Landwirthe, sowie Kataloge stehen zur Verfügung. Auskunft ertheilen

John Fowler & Co. Magdeburg.



Loefflund's Kindermilch peptonisirt mit Weizen-Extract, für Säuglinge mit schwacher oder gestörter Verdauung, als die zuträglichste Speise von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Per Büchse M. 1,20 in allen Apotheken.
Preis pro Büchse M. 1.—
Ferner:
Loefflund's Kindermilch peptonisirt mit Weizen-Extract, für Säuglinge mit schwacher oder gestörter Verdauung, als die zuträglichste Speise von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Per Büchse M. 1,20 in allen Apotheken.

Thee! Thee!

Neueste Ernte eingetroffen. Durch direkten Bezug bin ich in der Lage, was Qualität anbetrifft, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Empfehle das Pfund von 1,50—7 M. Auch in Packeten schon für 5 und 10 Pfennig.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. 14207

Holländische Kaffeelegerei, nur Berlinerstraße 15.

Kochs weltbekanntes, epochemachendes, verbessertes
Anti-Elementum
(Dachbedeckungsmaterial) auch für Wandbekleidung und Fussbodenbelag ausserordentlich geeignet, ist einer leistungsfähigen Firma für den Alleinverkauf zu übergeben. Muster und Prospekte zu Diensten. In allen Ländern Vertreter gesucht. **Fabrik Stuttgart-Feuerbach.** Lager und Comptoir: **Hamburg 13/14 Amelungsstrasse.** 14200
Vor Imitationen wird gewarnt!

Durch einen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, auf lange Zeit einen ganz vorzüglich gebrannten Kaffee und zwar das Pfund **Campanas-Mischung à 1,40 M.**, meine berühmte **Carlsbader Mischung à 1,60 Mark**, hochfeine **Wiener Mischung à 1,80 Mark**, die feinste **Mocca-Mischung à 2,00 Mark** abzugeben. 14206

Rohe Kaffees von 1,10—1,60 Mark.

Holländische Kaffeelegerei nur Berlinerstraße 15.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Gästelle** stehen im Monat **Oktober** 1890 nachstehende Holzverkaufstermine an:
am Donnerstag den 9. und 23. in **Mur. Goslin** bei Herrn **Siegert**;
am Freitag den 10. und 24. in **Rogasen** bei Herrn **Perdelwitz**,
jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.
Es kommen zum Angebot: Zu Stellmacherzwecken geeignete Eichen-, Buchen-, Birken und Kiefern-Runden, letztere aus Warthwald, sowie Brennholz aus allen Schutzbezirken.
Gästelle, den 23. September 1890.
Der Königliche Oberförster.

Homburger Salz.



Bereitet aus dem Wasser der weltberühmten Elisabeth-Quelle in Homburg nach ärztl. Anordnung, ist eins der wirksamsten Heilmittel bei **Verstopfung** und **Verdauungsbeschwerden** selbst in hartnäckigsten Fällen, sowie bei **Hämorrhoidalzuständen**, **gichtischen Leiden** und **Fettleibigkeit**.
Gemäss Ausspruch ärztl. Autoritäten ist es mildlösend, wirkt schmerzlos, schwächt die Verdauungsorgane nicht und büst selbst bei längerem Gebrauche seine Wirkung nicht ein. — Auch bei der schwächsten Constitution leicht zu vertragen, ist es in hohem Maasse geeignet in jedem Lebensalter die Verdauung zu regeln. — Seiner festen Form und Haltbarkeit wegen zum Gebrauche auf der Reise besonders empfehlenswerth.
Erhältlich in allen Apotheken und Wasserhandlungen in Flaschen zu 170 und 480 Gr. zum Preise von Mk. 2.50 und Mk. 6. — oder bei der Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H. Depot in Posen bei Dr. Mankiewicz, Hof-Apoth. — Die Flaschenetiketten tragen obige Schutzmarke u. die Bezeichnung der Firma.

Verdauungs-Beschwerden Hämorrhoidal-Zustände

Neuheiten

Briefpapieren mit weißem, geprägtem Monogramm.
1 Raffete, enth. 25 Briefbogen (feines Bilettopf) und 25 Couverts mit beliebigem Monogramm. 1.— Mark.
1 Raffete, enth. 50 Briefbogen (feines Bilettopf) und 50 Couverts mit beliebigem Monogramm. 1,80 Mark.
1 Raffete, enth. 25 Briefbogen (feines Esfenbein-Postpapier) und 25 Couverts mit Monogramm. 1,35 Mark.
1 Raffete, enth. 50 Briefbogen (feines Esfenbein-Postpapier) und 50 Couverts mit Monogramm. 2,40 Mark.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel), 17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Gut möbl. 2fenstr. Vorderzimmer per 1. Oktober zu vermieten **Wienerstraße 7, III** Treppen rechts. 14210
St. Gerberstr. 811. ein möbl. Zimmer, sep. Eing., zu verm.

Ein möbl. Z. mit sep. Eing. f. 2 junge Leute oder Schüler mit Beköstigung zu verm. bei Frau **Silberstein**, neue Posthalterei.

Im **Graumann'schen** Hause, Graben 27, I. Et., Saal mit Balkon, 3 Zimmern, Küche und Zubehör für M. 630 per 1. Okt. cr. zu vermieten. Außerdem eine Wagenremise u. Stallung.

Stellen-Angebote.

1 Verkäuferin,
2 Lehrlinge
per sofort gesucht.
L. Dreyzöhner Nachf.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Verordnungsscheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Welbe-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Für meine **Colonialwaaren, Wein u. Cigarren-Handlung** suche zum 1. Oktober cr. einen **jüngeren Commis.**
Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche beizufügen.
Carl Lehmann, in Wongrowitz.

In u. Stabelfen- und Eisenwaarengeschäft finden zum 1. bezw. 15. Oktober

2 Lehrlinge,
Söhne anständiger Eltern, mit guter Schulbildung Aufnahme.
C.B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Unter günstigen Bedingungen kann ein **14138**
Lehrling
mit ausreichenden Schulkenntnissen eintreten in **Louis Türk's** Buchhandlung.

Auf das Land
ein j. anständiges 14191
Mädchen,
mit b. Anspr. z. 1. Okt. zur Hilfe in der **Wirtschaft** gesucht.
Offerten erbeten sub **300 R.** postl. Weichen.

Ein **junger Mann,** welcher die **Landwirtschaft** erlernen will, findet Aufnahme in **Hacendowo** bei **Stollin.**
Einen ordentl. **Knaben**, als Lehrling für die Buchbinderei, verlangt **P. Wilcke,** 14204 Wilhelmstr. 17, 1 Tr.

Ein **kräftiger** 14218
Arbeitsburche
findet dauernde Beschäftigung bei **Meyer Hamburger & Sohn,** Breitestr. 19.
Für mein Sämereien-, Kohlen- u. Baumaterialien-Geschäft suche einen 14225

Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Kenntniß der polnischen Sprache unbedingt nothwendig.
Edmund Samberger, vorm. **Wierzbicki & Comp.** in Gnesen.

Ein **Schankgehilfe** kann sofort eintreten. **Wallischei 5.**
Ein zweiter **Inspektor**, ev., polnische Sprache, zum 1. Novbr. gesucht. **Dom. Wiesenfelde** bei Amsee.

Suche für mein **Drogen-geschäft** einen möglichst polnisch sprechenden 14202

Lehrling.
Paul Wolf, Wilhelmstr. 3.
Einen evangelischen 14222

Unterbrenner
sucht zum 1. Oktober die Brennereiverwaltung **Rozbitok b. Kwiltsch.**
Buch.

Stellenvermittlung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. und Königsberg i. Pr.**

Stellen-Gesuche.

Ein tücht. **Stellmacher**, mit allen Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugn., a. einem **Dominium** sofort Stellung.Adr. sub **L. M. 30** an d. Expedition dieses Blattes abzugeben. 14157

Ein **j. Bautechniker** (Maurer) **flott. Zeichn.**, w. z. 15. Okt. od. 1. Nov. Stellung zu nehmen. Gfl. Off. u. H. D. 19 postl. Posen erb.

Büffet-Zel. für Bahnhof oder Restaurant, auch eine **Wirthin** für die Küche zu erfragen bei **Anders,** Berlinerstraße Nr. 10, Posen.